forum
homosexualität
münchen e.V.

die schwule Zeitschrift
in München

kellerjournal 1/87

KLEINANZEIGEN

Wir brauchen eine neue (gebrauchte Waschmaschine) für unsere WG. Unser Kasten ist nämlich ganz und gar fertig. Wer kann möglichst preiswert helfen ?
Tel. 697 14 27 (Michael oder Klaus verlangen)

Bin erst ein paar Monate in München. Suche Freund(e). Bin m., 38/168. Besonderes Interesse an (klassischer) Musik und Computern.
CH 1001

21jähriger Kaufm.-Angest. sucht 1-2-Zimmer-Wohnung bis 600.- DM incl. in Zentrumsnähe (Laim, Schwabing, etc.)
Tel. 157 69 80 ab 18.00 Uhr.

Antworten auf Chiffre-Anzeigen bitte im frankierten und geschlossenen Umschlag (mit Chiffre-Nr.) an unsere Redaktionsadresse. Wir leiten sie sofort weiter.

Anzeigenschluß für KJ 2/87:

13.03.87

Wenn Du mithelfen wilst, das **kellerjournal** weiter zu verbreiten, laß es doch einfach irgendwo liegen. Am besten in der Tram, der Telefonzelle, oder im Wirtshaus, usw.
Ein neues Heft erhälst Du jederzeit an den im Impressum genannten Stellen oder per Post von:
Redaktion kellerjournal, Dachauer Str. 42, 8 M 2

IMPRESSUM

kellerjournal 1/87 **8. Jahrgang**

Das kellerjournal erscheint zweimonatlich.

Herausgeber und Verlag:
VSG - Verein für sexuelle Gleichberechtigung e.V.
Postfach 15 22 08, 8000 München 15
Tel.: 089/59 82 00
PGiroKonto Nr. 6832 - 808 Mchn, BLZ 700 100 80

Druck:
ULENSPIEGELDRUCK GmbH
Winterstr. 4, 8000 München 90

Auflage:
mind. 1000 Exemplare

Redaktion:
Gustl Angstmann, Rüdiger Berg, Michael Lucan, Dieter Reiml und Guido Vael

Redaktionsanschrift:
Dachauer Str. 42, 8000 München 2
(Für Leserbriefe, Anzeigenaufträge, usw.)

Verantwortlich für diese Ausgabe	: Rüdiger Berg
Verantwortlich für die Anzeigen	: Dieter Reiml
Für Kleinanzeigen und Fotos	: Michael Lucan
Verantwortlich für S. 11 mit 14 (Aids-Hilfe)	: Guido Vael
Adresse der Verantwortlichen	: c/o kj-Redaktion
Titelbild	: Rüdiger Berg
Lay Out	: Michael Lucan und Guido Vael

Artikel, die mit vollem Namen gekennzeichnet sind, geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des presserechtlich Verantwortlichen wieder.

Nachdruck nur mit Quellenangabe, gegen Belegexemplar

Für gewerbliche Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 17.11.85. Private Kleinanzeigen werden kostenlos veröffentlicht.

Das kellerjournal gibt es bei:
Atelier 6, Bei Thea, Buchhandlung Adalbert, Bolt, Bistrothek No.1, Buddy, Caesar's Club, City Sauna, Cock, Colibri, Egon's Pils, Eulenspiegel, Feuerwache, Fisherman, Flaschenöffner, Follow me, Fred's Pub, Gray-Hounds, Halt, Kanapee, Klenzehof, Klimperkasten, Lohengrin, Louis' und Toni's, Münchner AIDS-Hilfe, Mrs. Hendersen, Mr. Gay Cornelius, New York, Ochsengarten, Pop As, Pussy Cat, Sebastianssstubn, Tadzio, Teddy Bar, Together, Türkensauna, VSG-Zentrum, Walter's Lederboutique und im Weissblauen Gay-Shop.

Leder - Gummi

ATELIER 6
Leder

-jeans, -jacken, -slips etc.
nach Maß zu Tiefstpreisen
Leder- und sonstiges Spielzeug

Reisingerstraße 5 Nähe Sendlinger Tor
8000 München 2 ☎ 089/260 92 79

MEINE MEINUNG

von Rüdiger Berg

Ums Jahr 1350 suchte die Pest erstmals unseren Kontinent heim, der sogenannte "Schwarze Tod". Eingeschleppt wurde der Erreger durch Ratten, übertragen durch Flöhe; in einer anderen Form befiel der Erreger die Atemwege. Die Wissenschaft nimmt an, daß die Seuche in Zentralasien entstand, und sie verbreitete sich durch den Wandertrieb der Ratten und über die Handelsstraßen.

"Ein Drittel der Welt starb", schrieb ein Chronist. Das wären etwa zwanzig Millionen Menschen gewesen. Die genaue Zahl der Opfer ist unbekannt; doch glaubt man, daß jener Chronist in etwa die Wahrheit erfaßte. Gesetzlosigkeit und Sittenverfall begleiteten die Pest. Da es keine Rettung gab und keine Zuflucht, waren viele entschlossen, sich zu vergnügen, so lange sie's vermochten. Dergleichen ist in solchen Situationen "normal".

Es gab keine medizinische Hilfe, nur die fürchterliche Unwissenheit über die Ursachen der Seuche. Man wußte auch nicht, daß Ratten und Flöhe die Überträger waren, und allgemein verschlimmernd wirkte der Mangel an jeglicher Hygiene. Die populären Erklärungsversuche redeten vom Teufel und vom Zorn Gottes. Dieser entsetzliche Schrecken, der die Menschen auslöschte, konnte nur als Gottes Strafe für die verbreitete maßlose Sündhaftigkeit aufgefaßt werden. Das Schuldbewußtsein war allgemein, entsprach doch weitgehend das Leben des mittelalterlichen Menschen nicht den kirchlichen Geboten: Unerfüllbar waren die Forderungen des christlichen Glaubens und nur geeignet, Schuldgefühle hervorzurufen.

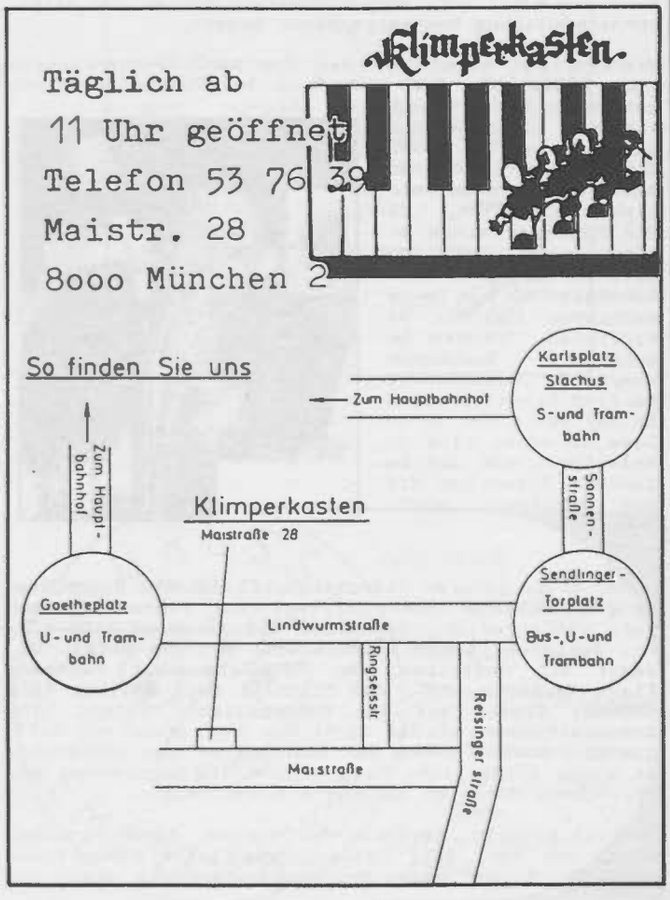
Indessen suchten die Menschen in ihrem Elend doch auch nach "schuldigeren" Schuldigen, ließen sich ja Haß und Zorn gegen Gott nicht richten. Da gab es die Juden, diese Außenseiter, die den christlichen Glauben nicht annehmen wollten, sie wurden seit Jahrhunderten gehaßt. Von den Kirchenvätern verflucht (zur Strafe für ihren Mord an Jesus Christus seien sie auf ewig zur Sklaverei verdammt, verkündete Papst Innozenz III, 1205); rechtlos, aus allen handwerklichen Berufen und vom Handel ausgeschlossen, konnten sie nur als Geldverleiher tätig sein und zogen sich durch sogenannte Wucherzinsen den öffentlichen Haß zu (aber sie mußten den Hauptteil der Zinsen an Staat und Kirche abtreten). Im 12.Jahrhundert war die Wahnidee aufgekommen, daß die Juden rituelle Morde an Christen begingen und Schwarze Messen abhielten. Im 13.Jahrhundert wurden die Juden gezwungen, ein Abzeichen zu tragen (wiederum durch Verfügung des Papstes Innozenz III, der übrigens als einer der größten Päpste der Geschichte gilt). Im Jahr 1240 ließ der französische König Ludwig der Heilige dem Talmud (dem Schriftwerk der jüdischen Gesetze und Lehren) den Prozeß machen und das Werk wegen Ketzerei und Blasphemie verurteilen und verbrennen.

Diese armen Verfolgten wurden nun, nach Ausbruch der Pest, beschuldigt und "überführt", die "Brunnen vergiftet" zu haben. Zwar wurden auch die Juden Opfer der Seuche und starben; doch begannen nun allgemeine Pogrome und Massaker, die zur weitgehenden Ausrottung der Juden führten. Dabei taten sich vor allem auch die Deutschen hervor. "In Freiburg, Augsburg, Nürnberg, München, Königsberg, Regensburg und anderen Städten wurden die Juden mit einer Gründlichkeit abgeschlachtet, die nach einer endgültigen Lösung des Judenproblems zu trachten schien", so schreibt Barbara Tuchman in ihrem ausgezeichneten Buch "Der ferne Spiegel/Das dramatische 14.Jahrhundert" (dtv 10060), welchem die Details dieses Artikels entnommen sind. Bei all den Vertreibungen und Verfolgungen ergab sich übrigens durch Einziehung des jüdischen Besitzes ein willkommener Zugewinn für die Verfolger.

Die Seuche wurde naturgemäß dadurch nicht eingedämmt und "hinterließ in Europa eine Bevölkerung, die 1380 um etwa 40 Prozent reduziert war und gegen Ende des Jahrhunderts beinahe um 50 Prozent" (Tuchman). Obwohl die Menschen durch all die Leiden zweifellos keine moralische Läuterung erfahren hatten und eher "verderbter als zuvor" waren, wie ein Chronist schrieb, erließ ein Papst im Jahr 1350 eine Generalabsolution für alle Sünden. Da ein göttlicher Zweck in diesem Massen-Sterben schließlich nicht mehr erkennbar war und konstruiert werden konnte, war jegliches Schuldbewußtsein sinnlos. Die Pest war nichts weiter als zufällige Vernichtung.

Wir leben nicht mehr im Mittelalter? Doch menschliches Verhalten scheint zeitlos. Vor fünfzig Jahren wurden nicht nur Bücher verbrannt, wurde der Unsinn von den Ritualmorden noch immer geglaubt; Millionen Juden wurden ermordet. Heutzutage, besonders in den USA, aber auch von Seiten der römisch-katholischen Kirche, behauptet man immer noch, ganz genau über Gottes Willen und Gottes Zorn Bescheid zu wissen und darüber, wer die Strafe für Sünden verdiene. Noch immer sind die gesellschaftlichen Verhältnisse auf Normen gegründet, die der Komplexität des menschlichen Seins und Wesens nicht entsprechen und darum nur geeignet sind, die Menschen zu Versagern zu stempeln, mit Schuldgefühlen zu füttern und darum Haß entstehen zu lassen und den Drang, Sündenböcke zu finden. Unsere Zivilisation glaubt eher an "das Böse" und den Tod als an das Leben.

Dagegen hilft nur eines: die Phantasie an die Macht!



HEUTE WIR - MORGEN IHR

Schwulenverfolgung unter dem Vorwand der AIDS-Bekämpfung

UNTER DIESEM NICHT SEHR GLÜCKLICH GEWÄHLTEN TITEL STAND EINE PODIUMSDISKUSSION DER MÜNCHNER SCHWULENGRUPPEN AM 17.12.86 IN DEN SCHÄFFLERSTUBEN. IN DEM ÜBERFÜLLTEN SAAL MIT CA.450 ZUHÖRERN WURDE EMOTIONSGELADEN DISKUTIERT. ANGESICHTS DER AKTUALITÄT KEIN WUNDER.
ABGESAGT HATTEN DAS POLIZEIPRÄSIDIUM MÜNCHEN; DAS BAYERISCHE INNENMINISTERIUM HATTE AUF DIE EINLADUNG ERST GAR NICHT REAGIERT.

Wie nicht anders zu erwarten, gaben lediglich Frau Dr. **Löffelholz** (s. links) als Vertreterin des KVR (Kreisverwaltungsreferat) und Prof. **Hans-Ullrich Gallwas** (s. unten) ein Glaubensbekenntnis für eine namentliche Meldepflicht und daraus resultierende Konsequenzen ab. Der durch seine rechtsphilosophischen Ausführungen zu AIDS berüchtigte **Prof. Gallwas** sprach diesmal von Konstruktionen wie "halb- oder viertelanonymer Meldepflicht". Jedoch, auch diese liefe letztlich auf eine ebenfalls nicht anonyme Erfassung HIV-Positiver, AIDS-Kranker, Schwuler und aller sonst möglichen Kontaktpersonen hinaus.

Erschreckend stimt es, daß die Behördenvertreterin **Frau Löffelholz** die Anwendung des Bundesseuchengesetzes auf AIDS vor allem mit einer Rechtsunsicherheit von Behörden und Justiz begründet. Diese Argumentation beinhaltet, daß die Ruhe der armen Behördenseele wichtiger ist, als alle negativen Konsequenzen von Zwangsmaßnahmen für die Betroffenen. "Unsere beamteten Seuchenbekämpfer" (Bundesanwalt Manfred Bruns) scheinen in der Tat nicht in der Lage zu sein, sich intelektuell auf die besondere Situation dieser Krankheit einzustellen.

Unter allen anderen Diskussionsteilnehmern herrschte eine einhellige Ablehnung jeglicher Zwangsmaßnahmen vor. Vertreter der Schwulen, die **Münchner-AIDS-Hilfe**, Juristen, vorab **Bundesanwalt Manfred Bruns**, **Dr. Jäger** als Mediziner, der **SPD-Datenschutz-Fachmann Klaus Warnecke, MdL**, und **Stadtrat Gert Woltwer (DIE GRÜNEN)** wiesen auf die schrecklichen Folgen hin. Zwangsmaßnahmen würden nicht der Bekämpfung von AIDS dienes, sondern seien der Ausbreitung von Infektionen sogar förderlich. Dazu kommen die ungeheuren politischen, sozialen und psychischen Folgen.

Praktisch alle Experten in Sachen AIDS sprechen sich, zum Teil seit Jahren, gegen eine namentliche Meldepflicht und gegen Zwangsmaßnahmen aus. Sogar in einem von Rechtsanwalt **Kern** zitierten Beschluß des Bundestages heißt es, "nur koordiniertes Handeln von Institutionen und Betroffenen kann die Ausbreitung von HIV-Infektionen verhindern. HIV-Antikörpertests müssen freiwillig bleiben. Die Anonymität muß dabei gewährleistet sein".

- In Bayern hingegen sagt **Ministerpräsident Strauß**: "Die Einführung der Meldepflicht muß überprüft werden."

- In München setzt sich der Leiter des Gesundheitsamts, **Dr. Kathke**, dafür ein, daß HIV-Positive bestenfalls bis zu drei Jahre lang in den öffentlichen Dienst übernommen werden sollten.

Rechtsanwalt **Kern** äußerte die Befürchtung, daß angesichts solcher Tendenzen demnächste HIV-Antikörpertests Aufnahmebedingung für einen Firmeneintritt werden könnten und die Verpflichtung zum regelmäßigen Test Bestandteil von Arbeitsverträgen werden könne. In diese Richtung paßt ein Urteil des Oberlandesgerichts Bremen, das AIDS als Ehe-Aufhebungsgrund anerkannt hatte.

Dr. Jäger beklagte, daß die Stadt München keine einzige der dringend benötigten Stellen an Ärzten, Psychologen und Sozialarbeitern, die in den Krankenhäusern gebraucht würden, genehmigt hat. Zugleich betonte er die Notwendigkeit einer schwulen Szene für den notwendigen Zusammenhalt vieler Schwuler, einer Szene, die durch Zwangsmaßnahmen ausgetrocknet werden soll. Dr. **Jäger**: "Ich würde mir wünschen, daß die Aufklärungsarbeit, die Schwule geleistet haben, auch nur annähernd in der Allgemeinbevölkerung durchgeführt wird."

Manfred Bruns, Bundesanwalt

Der seit 1969 zaghaft begonnene Prozeß der schwulen Solidarität und des Abbaus der Angst erleidet durch die staatliche Pression und den Abbau von Freiheiten einen schweren Rückschritt. "Welches Bild von homosexuellen Menschen müssen Politiker haben, wenn sie solche Zwangsmaßnahmen für vernünftig halten?" fragt **Pfarrer Leo Volleth**, "Ich bin erschüttert darüber, wie 'christliche' Parteien diesen Zwang herbeireden, anstatt zu helfen."

Thomas Olschewsky von der **Münchner AIDS-Hilfe** bat das Bayerische Sozialministerium dringend, seine Arbeitspapiere gegen Zwangsmaßnahmen öffentlich zu machen. Mit Anspielung auf eine unsägliche Äußerung Gauweilers führte er aus: "Die Informations- und Broschürenpolitik ist nicht gescheitert - sie muß erst richtig anfangen."

Während Österreichs Gesundheitsminister im Fernsehen (ORF, 16.12.86) verkündet: "Ich wende mich gegen KZ-ähnliche Internierungen in Nachbarländern. Von solchen faschistische Methoden wollen wir nichts wissen.", betreibt das **Polizeipräsidium** in München "rechtsstaatliche Geisterfahrerei" mit seinen **Rosa Listen**, deren Führung der Datenschutz-Fachmann **Warnecke** als "schlicht verfassungswidrig" bezeichnete. Dies gehöre zu den Methoden, die das Bundesverfassungsgericht in einem Urteil zur Volkszählung als "Weg zu einer anderen Gesellschaftsordnung" gebrandmarkt habe.
Man darf die Frage stellen, warum **Polizeipräsident Häring** angesichts seiner Weigerung, die illegalen **Rosa Listen** zu vernichten, nicht vom Innenminister seines Amtes enthoben und disziplinarisch belangt wird.

Stadtrat **Gerd Wolter** kündigte eine schärfere Gangart gegenüber den Behörden an, was hoffentlich keine verbale Kraftmeierei bleibt. "Wenn Dr. Jäger sein Personal nicht bekommt, werden wir soviel Krach schlagen, daß er es bekommen wird." Zugleich äußerte er die Befürchtung, daß noch weitere Institutionen außer der Polizei Rosa [illegible] führen.

von links nach rechts: Ralf Kelbch (BVH), Gerd Wolter, Dr. Hans Jäger, Pfarrer Leo Volleth, Manfred Bruns

Wie fadenscheinig die Begründung der AIDS-Bekämpfung für die Razzien an den Treffpunkten Schwuler ist, zeigt ein Rechenbeispiel von **Manfred Bruns**: "Im Bayerischen Innenministerium suchen, wie überall, ca. 30% der Leute gelegentliche sexuelle Abenteuer. Dazu kommen 10% Homo- und Bisexuelle. Das ergibt 40% angeblich durch AIDS gefährdete Personen. Warum werden dann keine Razzien im Innenministerium durchgeführt?"

Klaus Warnecke, MdL (SPD)

Klar festgehalten werden kann, daß ein Arzt einen HIV-Antikörpertest nur mit Einverständnis des Patienten durchführen darf. Ein Test ohne Zustimmung könne als Körperverletzung angesehen werden. Eine Strafanzeige gegen den betreffenden Mediziner sei angeraten (Bruns).

Aufklärung und Safer-Sex statt Zwangsmaßnahmen, so die einheitliche Meinung außer bei Frau Löffelholz und Gallwas (der das Podium vorzeitig verließ, nachdem ihn eine aufgebrachte Zuhörerin als "Schwein" beschimpft hatte. - Hintergrund: Die Betreffende hatte abgetrieben, nachdem ihr ein positives Testergebnis mitgeteilt worden war; kurz nach der Abtreibung wurde ihr mitgeteilt, daß sie in Wirklichkeit HIV-negativ sei.)

Der SPD-Landtagsabgeordnete **Warnecke** forderte, daß Kondom-Automaten wieder öffentlich und für jedermann zugänglich aufgestellt werden müßten. "Wir brauchen nicht die allgemeine Wischi-Waschi-Aufklärung, sondern eine gezielte Aufklärung für alle Gruppen, die kein Blatt vor den Mund nimmt - auch im Bayerischen Rundfunk (**Manfred Bruns**). Dr. Jäger verwies auf die Forderung des **Surgey General** der USA (dem obersten Arzt des Landes), der kürzlich erklärt hatte: "Schüler ab der dritten Klasse sollen im Sexualkundeunterricht in geeigneter Weise an das Thema AIDS herangeführt werden."

Der Protest wurde an diesem Abend initiiert. Aber nur wenn es gelingt, den Widerstand gegen Zwangsmaßnahmen massiv vorzubringen, kann es gelingen, die Behörden von ihren Plänen abzuhalten. Die Zeit drängt. Wer das Tempo der Entwicklung beobachtet und versteht, daß die Verfechter von Zwangsmaßnahmen unter Zeitdruck arbeiten, weiß, daß Eile geboten ist.

dr

Schwule Bücher für München

kommen jetzt aus Stuttgart - vom nunmehr einzigen schwulen Buchladen in ganz Süddeutschland. Dem

E R L K Ö N I G
Bebelstraße 25
7000 Stuttgart 1

. . . . . .

( ) J A ! ich will den neuen Prospekt der schwulen Buchläden haben.

(Name)

(Straße)

(PLZ/Ort)

ADRESSEN ZUR EMANZIPATION
Schwulen pädophilen lesbischen

halbjährlich zur Veröffentlichung
Bestellung gegen 3,-DM in Briefmarken
an: Homosexuelle Aktionsgruppe Bonn
% Postf 300 513
5300 Bonn 3

Schwule Nazi-Opfer erneut diskriminiert!

DER BUNDESTAG HATTE IM JUNI VERGANGENEN JAHRES DIE BUNDESREGIERUNG AUFGEFORDERT, EINEN BERICHT ÜBER DIE WIEDERGUTMACHUNG UND ENTSCHÄDIGUNG FÜR NAZI-UNRECHT VORZULEGEN. DIESER BERICHT LIEGT SEIT NOVEMBER VOR. ENTGEGEN DEN FORDERUNGEN VON SPD UND GRÜNEN SOWIE DEN ERSTEN VERSPRECHUNGEN DER BUNDESREGIERUNG SOLLEN SCHWULE NS-OPFER WIEDER NICHT ENTSCHÄDIGT WERDEN. IM GEGENTEIL, SIE WERDEN ERNEUT DISKRIMINIERT.

Die Bundesregierung schreibt: "Die Bestrafung homosexueller Betätigung in einem nach strafrechtlichen Vorschriften durchgeführten Strafverfahren ist weder NS-Unrecht noch rechtsstaatwidrig." (!) Sie gibt sogar kommentarlos die angebliche Begründung der Schwulenverfolgung unter den Nazis wieder, nämlich, daß durch "homosexuelle Beziehungen Abhängigkeitsverhältnisse entstünden, die im politischen und militärischen Bereich gefährlich werden könnten." Deswegen sollen die Nazis Schwule im KZ umgebracht haben?!

Wer die Gestapo und die SS überlebt hat, wird jetzt von der Bundesregierung in die Nähe von Spinnern und Kriminellen gerückt, heißt es doch in diesem Bericht: "... Eine Aktion in den Medien ... erbrachte nur 9 Eingaben von homosexuellen Einsendern. ... Dies läßt vermuten, daß die Betroffenen andere, nicht im strafrechtlichen Bereich liegende Gründe hatten, weshalb sie sich niemals gemeldet haben, oder daß der Kreis der durch KZ-Haft betroffenen Homosexuellen wesentlich kleiner ist, als bisher angenommen wird."

Was für ein Zynismus steckt hinter solch unglaublichen Vorhaltungen?! Glaubt die Bundesregierung ernsthaft, daß sich aufgrund eines Aufrufs schwule NS-Opfer scharenweise melden? Abgesehen davon,daß nicht sehr viele bis heute überlebt haben, sollte sie lieber die Hemmschwelle bedenken, die ein homosexueller Verfolgter haben kann, der wegen seiner sexuellen Orientierung den Leidensweg eines KZ durchgemacht hat und jetzt miterlebt, daß Schwule immer noch zu den am meisten Geächteten und Diskriminierten in unserem Staat und unserer Gesellschaft gehören.

Man scheint in Bonn wirklich nur darauf zu warten, daß auch der letzte Schwule, der im KZ saß, stirbt, nach dem Motto: "Durch natürlichen Abgang hat sich das Thema erledigt". Aber auch dann wird das Thema nicht vom Tisch sein. Denn Unrecht bleibt, auch wenn die Opfer nicht mehr leben, Unrecht, das die Betroffenen sowohl durch den NS-Staat, als auch durch diesen Staat Bundesrepublik Deutschland erlitten haben.

dr

EVORA®

NATURKOSMETIK for men

Bergmannstr.48, 8000 München 2

Tel.: 089/50 54 27

oder: 502 65 38 (18-21 Uhr)

L. RICHARD LOOTENS

Bei Vorlage dieser Anzeige erhalten Sie 10 % Rabatt auf alle Erzeugnisse.

Vergessene KZ-Opfer

Eine Gedenk- und Protestveranstaltung

DER BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT HATTE FÜR DEN 14. JANUAR ZU DIESER VERANSTALTUNG AUFGERUFEN. EINGELADEN WAREN VERTRETER VERSCHIEDENER POLITISCHER GRUPPIERUNGEN. TROTZ DER LEIDER MANGELHAFTEN ORGANISATION FANDEN SICH ETWA 120 PERSONEN EIN.

Das KZ Dachau, eingerichtet schon 50 Tage nach der Machtübertragung an die Nazis, war das erste Konzentrationslager auf deutschem Boden. Gerade hier wurden viele der ungezählten schwulen NS-Opfer ermordet. Wer überlebte, hat wie Angehörige bestimmter anderer Verfolgtengruppen, nie eine "Wiedergutmachung" erhalten. Bis heute nicht. Viele ehemalige Verfolgte leben unter entwürdigenden Umständen von der Sozialhilfe. Sie wurden damit nicht nur Opfer des NS-Staates, sondern auch der Bundesrepublik Deutschland. Ihrem zweifachen Leidensweg galt diese Veranstaltung.

Dieses Thema klang nicht nur in dem ökumenischen Gottesdienst an, der von den Pfarrern Leo Volleth und Ludwig Dahlmeier zelebriert wurde, sondern auch in den Ansprachen von

- Frank Hoyer, Vorstandsmitglied des BUNDESVERBANDS HOMOSEXUALITÄT,
- MdB Christian Ströbele (DIE GRÜNEN), der im Bundestag maßgeblich an den Versuchen einer Entschädigung für endlich alle NS-Opfer beteiligt war,
- MdB Jürgen Vahlberg (SPD),
- einer Vertreterin des LESBENRINGS, die aus Angst vor persönlicher Repression anonym bleiben wollte,
- einem Vertreter der Friedensliste,
- Ranco Brantner, einem Mitglied des Landesvorstands Bayern des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma,
- Hermann Müller, dem Leiter der Sozialkommission der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN/BdA).

Besondere Hervorhebung verdient, daß durch das engagierte Auftreten von Vertretern der Sinti und Roma und des VVN/BdA erstmalig eine Solidarität zu den schwulen NS-Opfern hergestellt worden war. Eine Solidarität, die auf internationaler Ebene fehlt, denkt man an den beschämenden Ablehnungsbescheid zu einem Gedenkstein für die schwulen KZ-Opfer in Dachau, den das verantwortliche Komitee ehemaliger Häftlinge, mit Sitz in Brüssel, erteilt hatte.

dr

Aus den Ansprachen der Redner:

Christian Ströbele, MdB: "Für alternative Innenpolitik war es von Anfang an klar, daß auch heute noch Verantwortung für die Verbrechen der Nazis übernommen werden muß. ...Der 2. Bericht der Bundesregierung zur Entschädigung von NS-Opfern ist von einer unfaßbaren Kälte."

Hans Ranco Brantner: "Ich bin der Meinung, daß wir gemeinsam ... zusammenarbeiten müssen, damit alle NS-Opfer Entschädigung erhalten. ... Wir alle haben die Pflicht, Unrecht beim Namen zu nennen."

Hermann Müller: "Tausende von NS-Verbrechern wurden in das Staatssystem der Bundesrepublik übernommen. ... Die Bundesregierung feiert Versöhnung mit den Tätern."

Christian Ströbele, MdB (Die GRÜNEN)

Hans Ranco Brantner, Zentralrat der Sinti und Roma

Jürgen Vahlberg, MdB: "Die jüngsten Äußerungen konservativer Politiker sollen die Schrecken der Nazis relativieren. ... Ich bitte Sie, Ihren neuen Bundestagsabgeordneten die Forderung nach Wiedergutmachung für alle NS-Opfer persönlich oder schriftlich nahezulegen."

Die Vertreterin des Lesbenrings: "Unsere begrenzte deutsche Geschichtsaufarbeitung läßt es nicht zu, das Schicksal der Lesben lückenlos zu kennen. ... Für die Nazis galten sie meist als 'Asoziale'."

Hermann Müller, VVN/BdA

Jürgen Vahlberg, MdB (SPD)

Geschichtsdaten

05.02.: **William S. Burroughs**, bekannt als Schriftsteller der Beat-Generation, wurde 1914 in St. Louis geboren.

08.02.: **James Dean** wäre heute 56 geworden.

10.02.: 1893 wurde der schwule Tennis-Champion **Gottfried von Cram** geboren, der sich einen legendären Ruf erworben hatte.

12.02.: Geburtstag von **Philiipp Prinz zu Eulenberg.** Er war Hauptfigur im kaiserlichen Schwulenskandal am Hofe Wilhelms II.

21.02.: **William Auden**, Schriftsteller, begeht heute seinen 80. Geburtstag.

23.02.: Rockmusiker **Johnny Winter** wird heute 43.

05.03.: Regisseur und Schriftsteller **Pier Paolo Pasolini** wäre heute 65 geworden.

07.03.: Der französische Komponist **Maurice Ravel** ("Bolero") wurde 1875 geboren.

18.03.: **Edward Albee**, der "Wer hat Angst vor Virginia Wolf?" verfaßt hatte, wird heute 59.

19.03.: Seinen 80. Geburtstag begeht in Tübingen **Hans Mayer** ("Außenseiter", "Ein Deutscher auf Widerruf"), der 1933 vor den Nazis geflüchtet war.

Fotos aus Männerkalender 1987, Bruno-Gmünder-Verlag

26.03.: **Tennessee William** wird 76.

Schwule beim Bund:
Männer im Schatten

Unter dieser Überschrift erschien der folgende Artikel im September 1986 im "Magazin für junge Soldaten" (JS). Seit einem Jahr wird dieses Magazin im Auftrag der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) herausgegeben. Für interessierte Soldaten liegt es kostenlos beim jeweiligen Standortpfarrer, zum Teil auch in den Einheiten, aus.

Anschließend folgt ein Leserbrief aus der aktuellen Ausgabe (Jan. '87) des "Jungen Soldaten". Artikel und Leserbrief sind ungekürzt.

Männer im Schatten - Schwule beim Bund

Auszug aus dem Brief eines jungen Soldaten: " ... die 'Normalen' können sicher sein, auf viele junge Leute mit den gleichen Problemen zu stoßen, mit ihnen auf der gleichen Basis reden zu können. Aber ich, mit wem soll ich reden, kann ich reden? Ich habe nur die Wahl, mich offen zu meinem 'Anderssein' zu bekennen oder mich anzupassen, zu schweigen, dauernd in Gefahr, durch eine falsche Äußerung, eine falsche Bewegung als Schwuler 'entlarvt' zu werden. Ich bin gezwungen, meine Persönlichkeit zu negieren, leide unter dem dauernden Versteckspiel, fühle mich beobachtet. Habe dauernd die Repressionen vor Augen, die 'einem von der anderen Feldpost', einem '175er' drohen ...
Die Sprüche und Witze über die Schwulen machen es mir nicht gerade leichter zu hoffen, daß die Bundeswehr doch keine so großen Vorurteile hat und etwa doch relativ tolerant reagiert. Aber wenn man selbst von seinem Hauptfeldwebel aufgefordert wird, beim Marschgesang nicht zu hoch anzustimmen, denn man sei doch wohl schließlich kein Schwuler, so kann man sich überlegen, was passiert, wenn man als Schwuler bekannt und erkannt ist. Ich habe also einfach Angst, Angst vor der Entdeckung. Deshalb ziehe ich mich vollkommen zurück, vermeide jeden engen Kontakt zu Kameraden, blocke jedes Gespräch ab."

Mit dieser inneren Lage, die der junge Mann dem ebenfalls homosexuellen, ehemaligen Offizier Michael Lindner schilderte, dürften viele Soldaten in der Bundeswehr konfrontiert sein. Soziologen und Sexualwissenschaftler gehen davon aus, daß fünf Prozent aller Erwachsenen homosexuell empfinden - bei 500 000 Soldaten also etwa 25 000. Überträgt man sehr sorgfältig erforschte Zahlen amerikanischer Wissenschaftler auf die Bundeswehr, so ist davon auszugehen, daß sich in unseren Streitkräften rund 65 000 Soldaten mit überwiegend bis ausschließlich homosexueller Orientierung befinden.

Nachedem Homosexualität lange Zeit in der gesamten Gesellschaft geächtet war und die strafrechtliche Verfolgung die Homosexuellen gesellschaftlich isoliert hatte, habe die Reformen des Paragraphen 175, Öffentlichkeitsarbeit der Homosexuellen selbst sowie eine kritische Aufklärung in den Medien eine allmähliche Emanzipation der Homosexuellen eingeleitet, die langfristig die gesellschaftlichen Vorurteile über die Homosexualtität abbauen könnte.

Nicht erst die Wörner/Kießling-Affäre jedoch hat verdeutlicht, daß Schwule in der Bundeswehr mit allen Mitteln zur Verlogenheit und Heuchelei gezwungen werden, in einer Armee, die selbst von oben bis unten auf schwülstiger Homoerotik und Kameraderie aufbaut.

Nach ZDv 46/1, den "Bestimmungen für die Durchführung der ärztlichen Untersuchung bei Musterung und Dienstantritt", sind Homosexuelle zum Wehrdienst einzuziehen, wenn sie in der Lage sind, "sich in eine militärische Männergemeinschaft zu integrieren". Doch die Schwierigkeiten beginnen häufig in der Institution Bundeswehr, in der sehr viel Wert auf das Statussymbol Männlichkeit gelegt wird. Oft entdecken junge Wehrpflichtige gerade während der Bundeswehrzeit Anzeichen für ihre gleichgeschlechtliche Orientierung. Da sie wissen, daß ihre Umwelt diese Neigung ablehnt, versuchen sie sie zunächst zu verdrängen. Von tatsächlichen homosexuellen Erfahrungen oder gar Selbstakzeptanz sind sie häufig noch weit entfernt. Die Vorgesetzten ahnen selten, daß es solcherlei persönliches Ringen überhaupt gibt; kommen sie damit in Berührung, reagieren sie in der Regel hilflos.

Hilfe bei einem Herauskommen aus der Verborgen- und Heuchelei in Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung ist so ungefähr das letzte, was ein Soldat von seinem Vorgesetzten erwarten kann und auch erwartet.

Und die Kameraden ?

Nach Rückkehr aus dem Wochenende wird auf den Stuben mit sexuellen Erfolgserlebnissen bei den Mädchen geprahlt. Der homosexuelle Wehrpflichtige -etwa 20 Jahre alt, selbst noch verunsichert- kann es sich kaum leisten, da nicht mitzuhalten.
Über seine tatsächlichen gleichgeschlechtlichen Erlebnisse kann er nicht berichten, vielleicht hängt er sich gar ein Mädchenbild in den Spind. Die Verlogenheit nimmt ihren Lauf ...

V o r g e s e t z t e mit homosexueller Veranlagung stehen vor zusätzlichen Problemen. Nach Meinung des Ministeriums sind sie für die Laufbahn der Offiziere und Unteroffiziere grundsätzlich nicht geeignet.

Homosexuelle Neigungen "können beim Bekanntwerden dazu führen, daß die Verhaltensformen von Mitmenschen im täglichen Umgang mit den homosexuell Veranlagten Änderungen erfahren, die von 'normalen' Verhaltensweisen abweichen. Es können Befangenheit, Unsicherheit und auch Ablehnung auftreten. Dies kann im militärischen Bereich dazu führen, die notwendigen engen dienstlichen und menschlichen Kontakte zu belasten. Dies führt in aller Regel insbesondere zu Schwierigkeiten bei Befehlsgebung und Befehlsbefolgung," heißt es seitens des Geheimschutzbeauftragten des Verteidigungsministers.

Homosexuelle Vorgesetzte befinden sich damit in einem Teufelskreis:

- verheimlichen sie ihre Homosexualität, weil sie befürchten, bei Bekanntwerden Nachteile zu erleiden, werden sie erpreßbar, also ein echtes Sicherheitsrisko,

- bekennen sie sich zu ihrer Veranlagung, gelten sie zwar nicht als erpreßbar, werden jedoch wegen ihrer Homosexualität von Führungsaufgaben ausgeschlossen und zum Sicherheitsrisiko erklärt.

Bis heute ist nicht festzustellen, daß sich Unbelehrbarkeit und Verklemmtheit in der Bundeswehr verringern und damit die Diskriminierungen einem Ende nähern. Sexualwissenschaftler sehen in den Diskriminierungen der Homosexualität ein Abreagieren von Unlustgefühlen, die aus der Verdrängung homosexueller Neigungen in der Sexualität jedes Menschen herrühren und gegen die Schwulen als Sündenböcke gewendet werden. Und so antwortete am 20.März 1986 der Parlamentarische Staatssekretär des Verteidigungsministeriums, Peter Kurt Würzbach, ganz im Stil vergangener Tage, auf die Frage, ob jemand offen schwul und dennoch Offizier sein könne:

"Fragen sie einmal viele, viele Väter und Mütter und Freundinnen und Bekannte und Brüder eines wehrpflichtige Soldaten, den wir rufen, 15 Monate Dienst in der Bundeswehr zu leisten, und der so erzogen ist, daß er -als Mann- keinen Umgang mit Männern haben will, sondern mit einer Frau zusammensein möchte, fragen sie einmal den Vater, die Mutter, den Bruder, die Freunde, was sie davon halten, wenn der Wehrpflichtige nach Hause kommt und sagt: Mein Vorgesetzter ist etwas anders veranlagt als ich."

Horst Peter Wickel

o o o o

Leserbrief aus JS Januar 1987:

Ohne Wenn und Aber: Als Schwuler, 25 Jahre (fast) nur mit Bundeswehr-Führungsaufgaben betreut, bin ich wohl kompetent für eine Äußerung:

1. Es bedarf offenbar ziviler Courage, um das heißeste aller Bundeswehr-Eisen anzufasen. Danke der Redaktion für ihren Mut und dem Autor für seinen ganz und gar sachlichen Bericht. Endlich wagt jemand, das am meisten verinnerlichte Tabu anzutasten!

2. Wenn etwas "ägerlich" ist, dann das "Nachwort" des Herausgebers. So wütend hat mich nicht einmal das Schwulentraktat von Kardinal Ratzinger gemacht. Das Nachwort ist das Musterbeispiel für den Zwang (durch persönliche Disposition oder Wink vom BMVg oder beides?), die offenbar gewordenen Verdrängungsmechanismen wohl zu erkennen, aber sie in einer einzigen Schreckreaktion wieder in Gang zu setzen. Wie? Durch viele nichtssagende Worte, durch die Hoffnung niemand werde die eingeräumte Hilflosigkeit ausnutzen, durch Verschieben des Problems auf einem Sündenbock: der Autor war es! Er sei hilflos, er gehe nicht richtig mit dem Thema um, er klage an, er produziere Ärger.

3. Herr Blaschke fragt zurecht, "wie gehen wir mit so schwierigen Themen um?". Seine Antwort: behutsam Ist das der ganze Beitrag der Militärseelsorge zum Thema? Ist das Kirchenamt wirklich so blind, so ängstlich, so sprachlos? Das ist doch kein weiterführender Beitrag, mit dem Sie Ihrer "hohen Verantwortung" gerecht werden oder sich als zum Gespräch fähiger Seelsorger qualifizieren!
Von Ausdrucken des Dekans Jung wie "am 17.5. Geborene" fühle ich mich eher "verteufelt" (so ehrlich sonst sein Beitrag ist) als daß Vertrauen zum Gespräch wächst. Und auf Mitleid pfeife ich! So, genauso zementieren Sie die Vorurteile!
4. Und was muß uns "nach dem Ärger" weiter "gemeinsam beschäftigen"? Ich denke, daß wir endlich zur Sache kommen:

- Weder Kirche noch Evangelikale noch Bundeswehr-Führung können bestreiten, daß Schwule - Menschen! in der Bw diskriminiet werden (ob 65 000 oder 1000 - wo ist da der Unterschied?).
- Mich ließ auch nur Anpassung und perfektes Spielen eines Doppellebens der Diskriminierung entgehen; und ich lernte, meine Freiräume als Chef/Kommandeur zu nutzen für einen meine Träume sublimierenden Führungsstil. Gerade mein Schwulsein befähigte mich, sensibel, verständnisvoll, mitfühlend mit meinen Untergebenen umzugehen.
- Deshalb sind Schwule für Führungsaufgaben prinzipiell besonders disponiert. Beweis: ein nicht nur einäugiger Blick in die Geschichte.
- Die behauptete "schwülstige (≠unechte) Homoerotik" muß als Tabu im Tabu erkannt werden; sie spiegelt nur die Not unserer ganzen Gesellschaft mit der Sexualität wider, besonders mit jederfrau/jedermanns homosexuellen Anteilen. Diese tarnen sich durch übertriebene Zackigkeit, sinnlose Härte oder durch Pflege des Zusammenhalts der Truppe als Geborgenheitsersatz.
- Der Rat für Schwule, nicht zur Armee zu gehen, klingt wie das Orakel von Delphi: Auch ich konnte vor Jahren mangels Einsicht meinem Schicksal nicht entgehen. Eine lebensbedrohende Krankheit war die Quittung. Ich denke, das Signal verstanden zu haben.

5. Was tun?
- Der Artikel in "JS" ist ein erster richtiger Schritt. Mehr zu tun, z.B. Toleranz spürbar zu mehren, ist unser aller Aufgabe.
- Ich wünsche mir, daß das BMVg endlich zugibt, daß hier ein Problem "der Bw" am Kochen ist. Millionen werden für Ausbildungsstudien ausgegeben; warum nicht auch für eine für das innere Gefüge wesentliche Lagefeststellung?
- Ich wünsche mir, daß die Militärseelsorge die Tausende in Innerlichkeit, Doppelrollen und vielen Tarnungen versteckten Männer entdeckt, die auf ihre Toleranz warten. Auf ihr Engagement warten. Auf ihre gesellschaftsverändernde Aktivität warten. Und nicht auf Mitleid, nicht auf Vertröstet-werden.
- Ich wünsche mir, daß der Wehrbeauftragte auch hier ein Wirkungsfeld entdeckt.
- Meinen "65 000" schwulen Freunden möchte ich Mut machen, mit sich, ihren Vorgesetzten und unserer Gesellschaft Geduld zu haben. Aber nehmt die Militärpfarrer beim Wort, sucht das Gespräch! Widersprecht den "Meinungsführern". Entwickelt noch mehr Fantasie, andere Schwule zu entdecken. Nutzt die Rosa Telefone und Beratungsstellen und Kommunikationszentren.
- Ich selbst will -auch als Mitarbeiter der "Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche" (HuK), Regionalgruppe Köln- dazu beitragen, daß das Thema im Gespräch bleibt. Ich hoffe, daß endlich z.B. eine Evangelische Akademie für dieses Thema zu gewinnen ist.

Jörg Hermann Schlette, Köln

Anmerkung: Das in dem Leserbrief erwähnte Nachwort ist hier nicht abgedruckt.

→

Männer im Schatten ...

Als Beitrag aus der schwulen Szene kommt nun ein Artikel von James, dessen richtigen Name und Adresse der Redaktion bekannt sind :

Schwul und beim Bund ...

Die Mehrheit unserer lieben Schwestern und Brüder bekommt ein seeliges Lächeln in's Gesicht und phantasiert von Dusch-Spielchen oder heißen Orgien in den Stuben. So und anders reagieren die meisten meiner Bekannten, wenn ich erzähle, daß ich seit genau einem Jahr meinen Grundwehrdienst in Erding ableiste. Da gibt es welche, die mir erzählen, wie sie mit Erleichterungen im täglichen Dienst einige "herumbekommen" haben und anderes. Wenn das alles stimmen würde, müßte ich innerhalb des letzten Jahres einen Männerverschleiß gehabt haben wie noch nie. Aber dem war eigentlich nie so.

Schwulsein und Bundeswehr sind, wie wir in der Affäre Kießling mitbekommen haben, zwei vollkommen verschiedene Angelegenheiten, die offiziell nicht miteinander vereinbar sind. Offiziell schätzt man die Zahl der Homosexuellen in der Bundeswehr auf ungefähr 1000 Mann. Wer sich dazu bekennt, wird weder befördert, noch kann er sich als Zeitsoldat verpflichten. Denn der Homosexuelle kann ja schlecht Vorgesetzter gegenüber einer jungen Truppe sein, außerdem ist er gegenüber dem Osten eher erpressbar (Jedenfalls ist dies die Ansicht des BMVg / ml).

Natürlich gibt es mehr als 1000 Soldaten, die schwul sind; die meisten leben ein Doppelleben, wie auch ich es anfangs getan habe. Man hat offiziell eine Scheinfreundin, und was man privat macht, geht ja niemanden etwas an.

Eines Tages wurde in der Staffel herumerzählt, ich sei schwul; ausschlaggebend war wohl eine Diskussion, die wir am Abend vorher hatten und in der ich die Homosexualität anscheinend zu sehr verteidigt hatte. Auf jeden Fall waren die Reaktionen sehr unterschiedlich. Das Gros hätte die Hand in's Feuer gelegt, daß ich es nicht sei. Einige, die es schon vorher wußten, hielten sich am Anfang heraus, verteidigten mich aber später. Jetzt kam zum Vorschein, daß man von mir als Schwulem nicht erwartet hätte, daß ich ebenso durch den Schlamm krieche und meine Märsche durchhalte (auch wenn es schwerfiel), usw.

Bundeswehrsoldaten beim Hangeln (während eines Orientierungsmarsches) ...

Ich habe festgestellt, daß die Diskriminierung gar nicht so schlimm ist, wenn man sich einigermaßen angepaßt verhält.

Natürlich werden Witze über Schwule und andere Randgruppen gemacht, aber es wird akzeptiert, wenn man bei Extremleistungen in keiner Weise hinterhersteht.

Von meinen Vorgesetzten habe ich eigentlich seit dieser Phase keine Schwierigkeiten gehabt, vielleicht wohl auch deshalb, weil ich zu meiner Homosexualität nie Stellung genommen habe. Ich kenne Vorgesetzte, die sehr offen mit diesem Thema umgehen, vor allem Offiziere. In den niedrigeren Dienststufen geht es eher rauher zu.

Seltsamerweise ist aber meine Homosexualität bei meinen Kameraden das kleinste Problem. Es passiert, daß bei einme Fest einfach einer seinen Arm um mich legt, und niemand sagt etwas. Oder es werden Themen wie "Angst vor AIDS" diskutiert. Ich finde so etwas toll.

Auf der anderen Seite kenne ich aber auch ein Pärchen aus einer anderen Einheit, daß Hand in Hand in der Kaserne herumläuft, öffentlich schmust, usw. Die Beiden haben ziemliche Schwierigkeiten bekommen, auch von ihren eigenen Kameraden. **Man sieht also, es kommt auf das eigene Verhalten an.**

Ich finde, auch ein Schwuler kann seinen Wehrdienst ableisten. Wenn wir vollkommen gleichberechtigt und ohne Diskriminierung leben wollen, müssen wir zeigen, daß wir dazu auch fähig sind. Ich glaube, daß die meisten meiner Kameraden das gelernt haben, und daß sie zum ersten Mal in ihrem Leben einen Schwulen ganz aus der Nähe gesehen haben. Und das sie gemerkt haben : "Der ist ja wie wir".

James

Fotos: LBS (3)

...und beim Rangeln

Hier darf natürlich ein redaktioneller Beitrag zum Thema, gedacht als Kommentar zum Artikel von James, nicht ausbleiben:

Im Grunde genommen ist die Situation eines schwulen Bundeswehrsoldaten nicht viel anders, als sie es für Schwule in der normalen Gesellschaft auch ist. Paßt er sich einigermaßen an, wird er persönlich nicht diskriminiert. Das ist ja dann auch nicht möglich, denn er ist ja nicht als Schwuler sichtbar. Daß er nicht schwul sein kann, das ist ja keine Diskriminierung, oder?

Man sieht also, es kommt auf das eigene Verhalten an.

Niemand will schwule Soldaten zwingen, sich emanzipatorisch zu verhalten (wenn das auch ein reizvoller Gedanke ist). Niemand wird ihnen Vorwürfe machen, wenn sie es nicht tun. Daß ist schon im täglichen zivilen Leben nicht leicht. In der Bundeswehr kommen einige Erschwernisse, die offenes Schwulsein bestimmt nicht leichter machen, hinzu.

Angepaßtes Verhalten aber anzupreisen als eines, daß **"die Diskriminierung gar nicht so schlimm"** sein läßt, das geht doch zu weit.

Die Diskriminierung, seine sexuelle Orientierung verheimlichen zu müssen, sie unter Umständen in Lächerliche ziehen zu müssen (Witze, ...), ja, sie zu verleugnen, all das kann schwerer zu ertragen sein, als offene Ablehnung, weil man schwul ist.

Bei Beidem könnte es aber ungemein hilfreich sein, wenn man bei schwulen Bekannten und Freunden (evtl. sogar andere Soldaten ?), wenn man in seiner schwulen Familie (oder dem, was sie sein sollte) Rückhalt finden könnte. Sicher wäre dies eine der Funktionen, die auch die schwule Szene und die Schwulengruppen erfüllen müßten.

ml

Münchner AIDS-Hilfe e.V.
Müllerstraße 44 RG • 8000 München 5 • Tel. 089 / 264361

WER IST DIE AIDS-HILFE ?

Am 16. Januar 1984 gründeten Mitglieder

- des Münchner Löwen Club e.V.
- der Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche
- des Vereins für sexuelle Gleichberechtigung e.V.

die Münchener AIDS-Hilfe.

Heute zählt die MüAH ca. 90 Mitglieder.
Etwa 40 Personen sind ehrenamtlich tätig (unter anderem Psychologen, Ärzte, Krankenpfleger/innen), ein Sozialpädagoge und eine Bürofachkraft sind angestellt.
Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

Zu unserem Abgebot gehören:

- Beratungsgespräche (Telefonberatung Mo - Sa 19 - 22 Uhr oder persönliche Gespräche im Zentrum in der Müllerstr. 44 RGB, 8000 München 5
- Selbsthilfegruppe für HIV-Positive
- Betreuung von Strafgefangenen
- Krankenbetreuung (Buddy-Arbeit)
  Buddy-Arbeit bedeutet intensive Betreuung eines Menschen, das heißt für uns: Unterstützung in der Haushaltsführung, beim Einkauf, Abwasch, putzen, Betreuung während und nach einem Krankenhausaufenthalt, Gespräche über Veränderungen im Leben, die infolge der Infektion eingetreten sind.
- soziale Hilfe.

Da die Arbeit mit den Betroffenen sehr viel Geld kostet und wir nur zum Teil von der Stadt München unterstützt werden, sind wir auf Eure Spenden angewiesen.

Spendenkonten: Hypobank München 68 701 618 22
PostGiro München 37 800-803

Information
Aufklärung
Beratung
Betreuung
Hilfe

Montag bis Samstag
19.00 — 22.00 Uhr
AIDS-Telefon
089 - 269040

INFORMATION UND HILFE, JEDEN ABEND
Das Beratungstelefon der Münchner AIDS-Hilfe

Stetig nach oben geht die Zahl derer, die täglich (Mo - Sa) abends zwischen 19.00 und 22.00 Uhr die Münchner Telefonnummer 269040 wählen. Während Anfang 1986 ca 1 - 2 Anrufe pro Abend beim Beratungstelefon der Münchner AIDS-Hilfe eingingen, waren es zum Jahresende schon 6 - 7. Besonders stark stieg dabei die Zahl der Hilfe- und Ratsuchenden, die nicht den sog. Risikogruppen angehören.

Seit gut einem Jahr existiert der inzwischen auf 6 Tage in der Woche ausgebaute Telefondienst der Beratungsgruppe innerhalb der Münchner AIDS-Hilfe. Jeden Abend (außer Sonntag) betreuen je zwei Mitglieder des 21-köpfigen Teams das Telefon, nachdem sie durch interne Fortbildungen und ein spezielles System der schrittweisen Einarbeitung auf diese Aufgabe vorbereitet wurden.

14 Männer und 7 Frauen

Die Berater (14 Männer und 7 Frauen) im Alter von 18 bis 40 Jahren gehören den unterschiedlichsten Berufen an und haben zumeist enge Kontakte zum jeweiligen Umfeld der "Riskogruppen". Kenntnis der Lebens- und Problemlagen vieler Anrufer (und Anruferinnen), "Betroffenheit" von AIDS im engeren wie im weiteren Sinne und die für die Beratung bei den komplexen Problemen im AIDS-Bereich oft nötige eindeutige und unverblümte Sprache (z.B. wenn es um Aufklärung uber "safer sex" geht) verstehen sich bei den Teammitgliedern von selbst. Medizinische und psychologische Fachkenntnisse erhalten die Berater durch einschlägige Seminare sowie Vorträge und Diskussionen auf dem zweiwöchentlich stattfindenden Supervisionstreffen der Gruppe.

Hohe Anforderungen an die Berater

Die Anforderungen, denen sich die Berater am Telefon (und auch in den persönlichen Gesprächen in den Räumen der Münchner AIDS-Hilfe, die auf Wunsch durchgeführt werden) gegenübersehen, sind vielfältig. Die Palette reicht von einfachen Auskünften, was Name und Adresse von mit AIDS befaßten Ärzten, Ämtern und sonstigen Institutionen betrifft, über Informationen zum Thema "safer sex" bis zur schwierigen Krisenberatung in psychosozialen Notfällen, etwa dann, wenn ein Anrufer soeben "sein positives Testergebniss" erfahren hat, wenn einen Anrufer bestimmte Krankheitssymptome beunruhigen, wenn es um Angst vor dem Tod oder den Wunsch nach dem Tod als letzten, vermeintlichen Ausweg geht. In Notfällen dieser Art irgendwie zu helfen, den Betroffenen beizustehen, gehört wohl zu den schwierigsten Herausforderungen an die Berater und ob sie es jeweils ihre eigenen und den Ansprüchen der Ratsuchenden entsprechend schaffen, ist nicht einfach festzustellen. Gegenseitige Supervision, d.h. Diskussion, Kritik und Training im Rahmen der Gruppe helfen, hier möglichst "professionell" zu werden, ohne daß dies auf Kosten des Einbringens eigener Betroffenheit und spontaner Mitmenschlichkeit gehen soll.

46 % der Anrufer sind Heteros

Immer mehr Anrufer kommen inzwischen aus den "Nichtrisikofruppen" (Im Jahredurchschnitt etwa 46 % Heterosexuelle ohne "Risikokontakte"), was eindeutig zeigt, daß der Beratungsdienst auch außerhalb der Hauptbetroffenengruppen angenommen wird. Neben dem Angebot, bei Bedarf einen persönlichen Beratungskontakt zu organisieren, vermitteln die Berater der Telefongruppe auch Kontakte zu Ärzten und Kliniken, zu Selbsthilfeggruppen von Testpositiven (die im Rahmen der Münchner AIDS-Hilfe laufen) und zur Betreuungsgruppe der AIDS-Hilfe (für an AIDS Erkrankte).

Die Telefonberatung der **Münchner AIDS-Hilfe e.V.**

Statistische Auswertung von 1200 Telefonberatungen. Die Gesprächsdauer variierte zwischen 5 und 90 Minuten.

Geschlechterverteilung

Männer	:	70 %
Frauen	:	30 %

Gruppenzugehörigkeit

Homosexuelle Männer	:	37 %
Bisexuelle Männer	:	7 %
Drogenabhängige	:	4 %
Kontaktpersonen	:	6 %
Heterosexuelle ohne Risikokontakt	:	46 %

Grund des Anrufs

allgemeine Information und Aufklärung	:	61 %
Testmöglichkeit	:	21 %
Testpositiv	:	15 %
AIDS-Krank	:	3 %

o o o o

Keiner weiß wie, wo, was und überhaupt.
Aber alle wissen Bescheid

Die Münchner AIDS-Hilfe (MüAH) auf den ersten Blick

Endlich stehe ich im Flur des Hauses Müllerstr. 44. Etwas Nervosität macht sich in mir breit, Neugierde und etwas Angst. Was erwartet mich?
Ein Haufen gackernder Schwuler?
Jede Menge Doktoren der Medizin und sonstwas, welche mir wissenschaftliche Verbalitäten um die Ohren knallen, bis dieses intelligente und in höheren Sphären wohlklingende Gesabbel mein Selbstbewußtsein gnadenlos zu Boden geschmissen und zertrampelt hat, sodaß ich die Türe nicht mehr öffnen muß, um die Räumlichkeiten verlassen zu können.
Oder vielleicht hektische, hin und her wuschelnde Leute, welche mich mit nettem, aber bestimmtem "Momentchen" oder "Augenblick noch" in eine Ecke fetzen, wo ich bis 23.00 Uhr und Feierabend klebe, um dann mit fragendem Kopfschütteln und "Ach, Sie sind auch noch da." abgerissen zu werden.

Die Zeit, so zu denken habe ich, weil, es macht keiner auf.
Mist, endlich habe ich meinen kleinen Hintern bewegt, will was tun (wird ja auch höchste Zeit) und so, und dann macht verdammt noch mal keiner diese doofe Tür auf.
Ein Affront ... gegen mich .. gegen mich persönlich ... gegen den Hetero.
Oh nee, ich höre Stimmen und, schwupp, "geht'se uff die Türe". Ein Mensch mit Bart und fragenden Blickes steht mir gegenüber und da rum.

"Äh, ich habe und wollte oder will und so."
Ich werde zu zwei Frauen ins Nebenzimmer gedrückt. Telefon steht an der Tür.
"Macht ihr das mal?"
Also: the same procedure as ...
Fragende Blicke.
"Ich wollte hören ... und mein Bruder ... Risikogruppe ... und auch mitarbeiten ... vielleicht ..."
Die beiden Frauen schauen (he, he) sich an.
"Oh shit, jetzt haste wat falsch jemacht," denke ich so in mich rein. Aber nein. Begeisterung macht sich dick. Das wäre schon toffte und freiwillig auch noch, kommt nicht oft vor, so'n Exemplar.
"Na, prima, alles klar," denke ich wie vorher wieder in mich rein.
"Aber leider sind alle Gruppen voll."
"Scheiße, Mist, finis und empty, aus," denke ich jetzt ganz doll in mich rein."
Aber ich kann es schon verstehen. Obwohl jede Menge Arbeit da ist -achivieren, informieren, kontaktieren, vor allem der Verwaltungskram schreit zum Himmel- haben einige Gruppen Aufnahmestop.
Verständlich, in der Betreuungsgruppe z.B. (auf den ersten Blick die AIDS-Hilfe überhaupt), hier kümmern sich 20 Leute um alle und jeden, der sie braucht.

Angefangen bei Agnes Müller, welche schon seit 20 Jahren nicht mehr mit dem Alten schläft, aber dennoch furchtbare Angst vor AIDS hat, weil ihr Großneffe in San Francisco, wo eh alle "inseriert" sind, Urlaub gemacht hat und mit einem, der schwul aussah, einen Drink nahm und außerdem und überhaupt bringt die BILD-Zeitung ... und jetzt auch durch Insekten ... und so, die informiert und auch auf den rechten Weg gebracht wird.
Bis hin zum schwer AIDS-Kranken, welcher betreut wird.
(Erstere AIDS-Angst scheint zwar lächerlich, mischt sich aber gern und hartnäckig unters Volk und wird für die Öffentlichkeitsgruppe der MüAH sowie für AIDS-Betroffene in zunehemendem Maß zum Problem und wird in Zukunft das gesellschaftliche Zusammenleben enorm belasten.)

Aber wo war ich. Ach, die o.g. Buddies pflegen Hausbesuche, führen Gespräche, führen auch den Haushalt für den, der es nicht kann, machen Krankenbesuche und und und.
Eine aufreibende Arbeit, weil Gefühl eine große Rolle spielt, spielen muß, und oft auch eine freundschaftliche Beziehung zu den Erkrankten entsteht und so wirklich teil am Schicksal des Anderen genommen wird.
Bei den Buddies sind neue Leute zwar gefragt, aber wobei auch gewählt werden muß: wer ist geeignet? Eine große Fluktuation ist der Harmonie in der Gruppe nicht zuträglich und ohne Harmonie kein intensives Arbeiten.
Eigentlich schade, aber ich verstehe das schon.

Eine andere Gruppe sorgt durch Konzerte, Theater und sonstige Veranstaltungen für's Geld. Zwar erhält die MüAH finanzielle Unterstützung von städtischer Seite, aber das reicht bei wachsender AIDS-Präsenz und steigendem Informationsbedürfniss der Bevölkerung längst und in Zukunft lange nicht.
Einige Mitglieder haben sich sogar einer Sicherheitskontrolle unterzogen, um auch mit Häftlingen in Strafanstalten in Kontakt zu treten.
Ein Sozialpädagoge ist immer präsent; der Herr, der mir geöffnet hatte. Er sorgt sich für und um die interne Organisation und arbeitet als Festangestellter überall mit, auch beim Kontakt mit behördlichen Hilfen.

Die Öffentlichkeitsgruppe ist die jüngste. Für diese quetsche ich mir just was aus der Feder, was manchmal Pressearbeit, manchmal Geschmiere heißt. Am ersten Abend erfuhr ich aber noch nichts über diese Gruppe. Erst tags darauf, als ich von einer netten Stimme zu einer Sitzung geladen werde, weiß ich, daß hier 15 Leute Informationen, wie Zeitungsartikel, sammeln, in Ordner kleben und auch weitergeben an alle, die es haben wollen. Auch eine AIDS-Bibliothek wollen die machen, Grundsätzlich ist sie als Werbeagentur und Mund der MüAH gedacht, natürlich neben dem Vorstand.

Vom Vorstand höre ich auch noch nichts. Vielleicht ist das auch gut so, weil, der sorgt sicht um Dinge, welche unglaublich wichtig, aber auch unheimlich ermüdend sind, wie die Kontaktpflege zu staatlichen und städtischen Institutionen und anderen AIDS-Hilfen, nicht nur in unserem schönen Land.

Und natürlich das Geld. Das macht nicht nur dem Vorstand Kopfschmerzen, sondern auch jedem Mitarbeiter, der sich wegen einer tollen Idee das Hirn zermartert und wie wild gearbeitet hat, um zu hören, "das geht wohl wegen dem Finanziellen nich'".

Na, das habe ich zu hören bekommen beim ersten Besuch. Ach Gott, in den Keller wurde ich noch geschickt. Dort durfte ich einer Diskussion mit Teilnehmern von bayerischen Parteien, der AIDS-Hilfe, sowie etwas "Hohem" von der Gesundheitsbehörde beiwohnen. Es war interessant und es gab einiges zu lachen und zu schmunzeln, wenn auch mit einem "Das gibt's doch nicht" im Kopf, zu dem sich schnell die Erkenntniss gesellte, etwas an der richtigen Stelle tun zu müssen, in der MüAH.

Stefan P.

o o o o

Termine

31.01.87 10.00 - 14.00 Uhr Informationsstand der MüAH in der Fußgängerzone vor dem Richard-Strauß-Brunnen (vor Hettlage).

06.02.87 Sophiensaal, Sophienstr. 6, Filmvorführung mit Diskussion:
Noch leb ich ja - ein AIDS-Kranker erzählt.
Ein Video von Michæl Aue / Medienwerkstatt Franken e.V., Farbe, Oktober 1986.
Peter S., Deutscher, 31 Jahre alt, lebt seit 1979 in San Francisco. Im September 1985 an AIDS erkrankt, versucht er das Wissen um den absehbaren Tod in sein Leben zu integrieren. Während einer 4-wöchigen Deutschlandreise im Sommer 1986 begleiteten ihn ein Team der Medienwerkstatt Franken und Michael Aue, ein langjähriger Freund. Ursprünglich als Urlaubsreise geplant, veränderte diese jedoch im Laufe der Zeit ihren Character. Eine Reihe von Vorträgen in der Bundesrepublik, organisiert durch die Deutsche AIDS-Hilfe und die fortlaufenden Gespräche vor der Kamera machten aus dem Urlaub Lebenshilfe für andere.

19.02.87 Wohltätigkeits-Faschingsball zugunsten der Münchner AIDS-Hilfe. Motto "Boa-Boa Nacht". Eintritt 5 DM. Showprogramm mit "Lucky Elephant", Kostümprämierung und Tombola.

26.02.97 20.00 Uhr - Münchner AIDS-Hilfe, Müllerstr. 44 Rgb.: Dr Ermann spricht über die psychischen Probleme bei AIDS, besonders die Auswirkungen dieser Krankheit auf das Nervensystem.

26.03.87 20.00 Uhr - Münchner AIDS-Hilfe, Müllerstr. 44 Rgb.: Eine Vertreterin der städtischen Ernährungsberatungsstelle hält einen Vortrag zum Thema "Richtige Ernährung".

Um allen, die in der Münchner AIDS-Hilfe mitarbeiten wollen, den Einstieg zu erleichtern und sie auf ihre späteren Aufgaben vorzubereiten, finden

jeden 1. und 3. Dienstag im
Monat (erstmals am 17.03.
um 19.00 Uhr

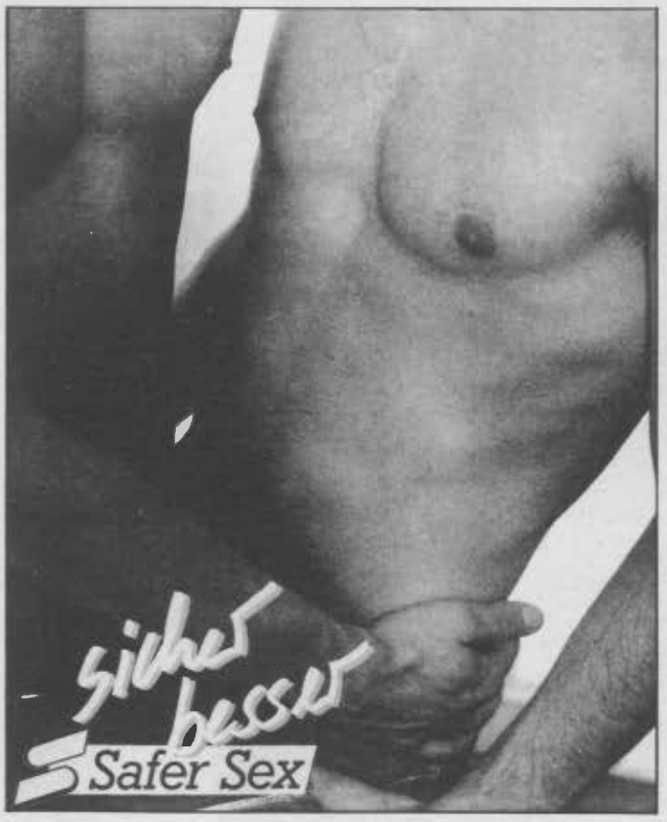
Informationsabende für neue Mitarbeiter statt.

Neue Informationsbroschüre der Münchner AIDS-Hilfe trifft auf große Nachfrage

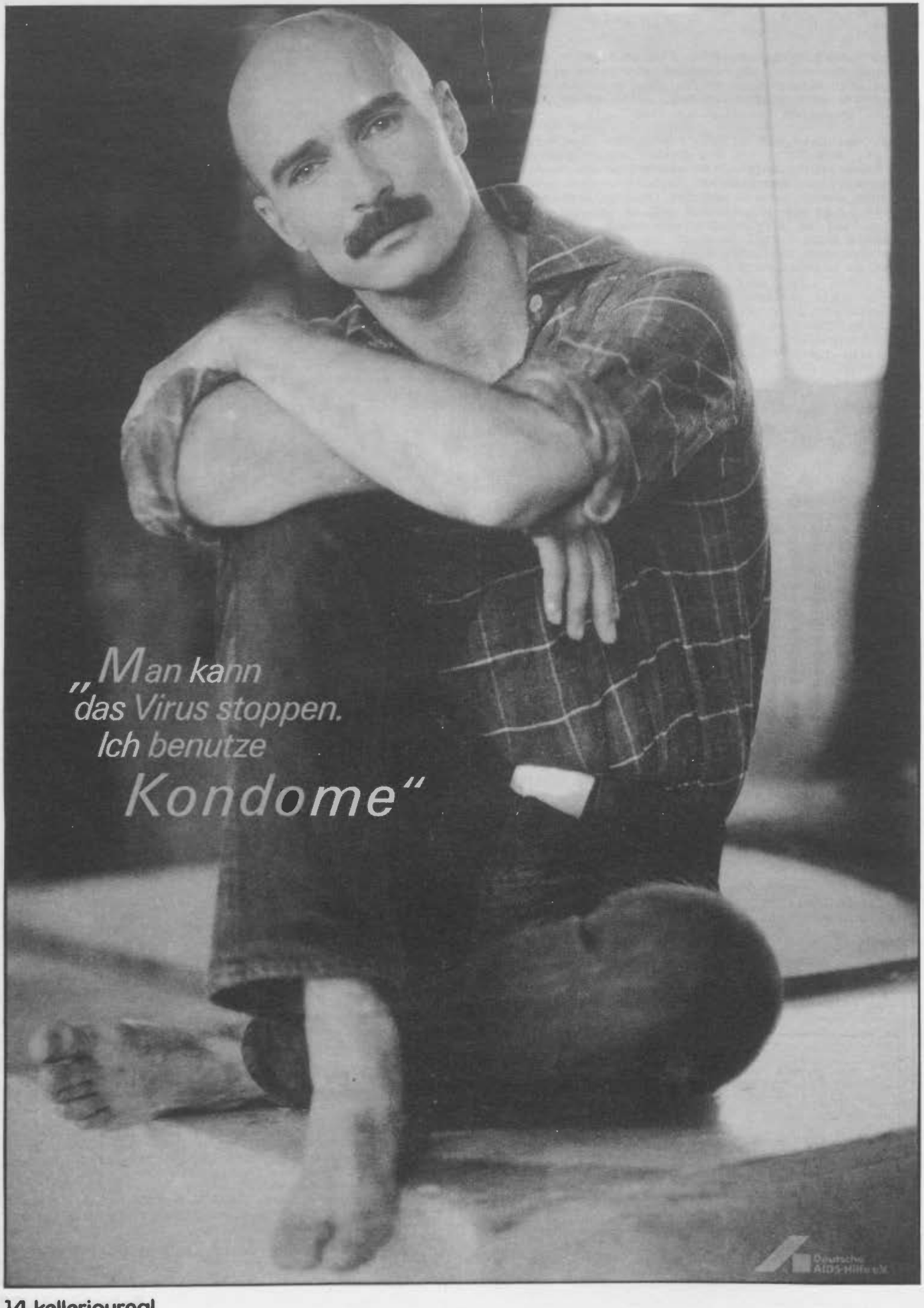
Auf starkes Interesse stößt die neue Info-Broschüre "AIDS - was geht's mich an?" der Münchner AIDS-Hilfe, die im Dezember letzten Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Auf 24 Seiten wird alles wissenswerte über AIDS, seine Entstehung, die Übertragungsmöglichwege des HIV-Virus, den Antikörpertest und weitere wichtige Fragen übersichtlich dargestellt. Die in Zusammenarbeit mit Pro Familia herausgegebene Broschüre gibts kostenlos bei der Münchner AIDS-Hilfe.

Lesetip

Alle Argumente für eine vernünftige AIDS-Politik und gegen das rechte Geschrei nach Ordnungsmaßnahmen finden sich in einem soeben erschienenen Buch des "Präventionsforschers" Rolf Rosenbrock: AIDS kann schneller besiegt werden. Mikroben machen keine Geschichte: sondern: Der Umgang mit Mikroben ist Politik.
VSA-Verlag Hamburg, DM 16,80.



Safer-Sex-Kampagne der Münchner AIDS-Hilfe: Mit dem abgebildeten Plakat, das ab 15.01. und 22.02. je 10 Tage an zahlreichen Münchner Litfaßsäulen hängt, trägt die Münchner AIDS-Hilfe ihre schon länger laufende Safer-Sex-Kampagne nun in die allgemeine Öffentlichkeit. Das Thema **"Safer-Sex"** soll auf diese Weise noch mehr ins Bewußtsein aller Schwulen (und Nicht-Schwulen) gebracht werden.


„Man kann
das Virus stoppen.
Ich benutze
Kondome“

Streetworker für die AIDS-Prävention in München

ZUM STREETWORKPROJEKT DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR JUGEND, FAMILIE, FRAUEN UND GESUNDHEIT (BMJFFG)

Viele werden es schon wissen: auch in München gibt es jetzt einen Streetworker für die AIDS-Prävention. Also noch eine Blüte mehr auf der Wiese der staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der "Geißel unserer Zeit" (Buchtitel von Paul Graff), noch ein Versuch des Staates, seine Fühler auszustrecken in die "Halb-/Unterwelt" der AIDS-Gefährdeten? Instanz der sozialen Kontrolle, Gesundheitspolizei, Gesundheitsaufsicht? Oder was sonst steckt hinter dem Streetworkprojekt?

Zunächst mal stecke ich selbst dahinter: 34 Jahre alt, Sozialpädagoge, mit einem besonderen Interesse für den Zusammenhang zwischen Medizin, Gesellschaft, Recht und Politik. Da AIDS eine Krankheit ist, die eminent politische, soziale und rechtliche Bedeutung hat, weil sie Tabuthemen wie Sexualität, Tod und Sterben und das Verhältnis Gesellschaft/Randgruppen berührt, beteilige ich mich seit dem 1.12.86 an dem BMJFFG-Projekt mit seinem Auftrag, durch persönliche Ansprache, Aufklärung und Beratung einzelner Angehöriger der Hauptbetroffenengruppe, vor allem der Gruppe der Schwulen, Präventionsarbeit zu leisten und ein stabiles Kommunikationsnetz zu Menschen aufzubauen, die aufgrund beruflichen oder persönlichen Kontakts regelmäßig mit Angehörigen der Hauptbetroffenengruppe zusammentreffen und bereit sind, diese zu informieren und zu beraten. Auf welche Weise dies gelingen kann, soll von 15 Projektmitarbeitern in den nächsten beiden Jahren in verschiedenen deutschen Städten herausgefunden werden. Für München ist das Projekt der Städtischen Gesundheitsbehörde angegliedert, was bei manchem den Verdacht erregen wird, es handle sich bei meiner Arbeit letztlich doch um gesundheitsaufseherische oder -polizeiliche Maßnahmen in neuem Gewande.

Wenn ich nicht überzeugt wäre, daß dieser Verdacht trotz aller Problematik der Anbindung des Projekts an eine Gesundheitsbehörde unbegründet ist, hätte ich die Stelle nicht angenommen. Denn auch in der Projektbeschreibung heißt es: "Klassische Maßnahmen (der Gesundheitsbehörde, d.V.) werden insgesamt als unbefriedigend angesehen, weil mit ihrer Hilfe das Problem meistens in die Anonymität verschoben wird. ..."

Deshalb strebe ich folgendes an:

- In Freizeiteinrichtungen wie Bars, Kneipen, Saunen etc. Gesprächspartner zu sein für all diejenigen, die ihr Wissen erweitern wollen über AIDS-Ansteckungsrisiken, Schutzmöglichkeiten usw; ebenso für Leute, die vertraulich mit einem Berater über ihre Probleme mit ihrem HIV-Positiv-Befund reden wollen, ohne sich an eine Beratungsstelle wenden zu müssen; und genauso für Kranke, die die anonyme Hilfe eines Sozialarbeiters in Anspruch nehmen wollen.

- Die Gesundheitsbehörde immer wieder davon unterrichten, was meiner Meinung nach geeignet bzw. ungeeignet ist, der Ausbreitung von AIDS entgegenzuwirken. Dabei möchte ich insbesondere Interessenvertreter derer sein, mit denen ich während meiner Arbeit zusammentreffe.

- Möglichst viele Leute, die - in welcher Weise auch immer - vom Problem AIDS betroffen sind, zur Zusammenarbeit bei der AIDS-Prävention zu bewegen.

- Etwas gegen die sich allgemein ausbreitende Resignation zu tun, weil - so meine ich - gerade jetzt aktives Sich-Einsetzen für Gesundheitsvorsorge am ehesten geeignet ist, Diskriminierungen und repressiven Maßnahmen entgegenzuwirken.

Meine Arbeit soll "Basisarbeit" mit von der AIDS-Bedrohung besonders Betroffenen sein und nicht "Fürsorge von oben" für Hilfsbedürftige.

Wer sich vorstellen kann, mit mir zusammen für die Erreichung dieser Ziele zu arbeiten, möge sich doch bitte mit mir in Verbindung setzen: Telefon privat 33 58 61 oder im Gesundheitsamt (nur donnerstags von 8.00 bis 16.00 Uhr) 5207-298.

Rainer Albrecht

Pussy Cat

BISTRO

Westermühlstr. 31 · 8000 München 5
Telefon 2 01 17 25

Cock

AUGSBURGER STR. 21 . 8000 MÜNCHEN 2 TEL. 089-265995

DAS BUCH

Yves Navarre: "Loukoum"
Rosa Winkel Verlag (1986)

"Einen Roman schreiben über drei Personen, die ihren eigenen Roman nicht schreiben konnten...", heißt es in diesem Buch. Es ist kein Werk, dessen Sinn sich schnell und bequem erschließt. Im Verlauf der Lektüre ergibt es sich, daß die Bedeutung dieses Romans darin liegt, daß er eine zutiefst emotionale Erschütterung hervorruft. "Romane", schreibt der Autor, "die die Menschheit retten sollten, anstatt sie zu unterhalten, die die Neugier der Menschheit schärfen sollten (...) Die Menschheit rettet sich nicht mehr, sie kann sich nur noch der Konfrontation aussetzen, sich so sehen, wie sie ist."

Diese beschriebenen letzten Tage von drei Personen, deren Exitus sich ineinander verschränken, lassen keine Sinngebung und keine Botschaft mehr zu, lassen sich anschauen nur als das Kreatürliche, die Tragödie. Jedoch ist es keine Tragödie im klassischen Sinne, fehlt doch die Katharsis. Die Ereignisse gleichen den Loukoums, orientalischen Süßigkeiten, "die einem im Munde zergehen und einen widerlichen Geschmack hinterlassen (...) Diesen lieblichen Geschmack der Dekadenz, wenn sie ganz sie selbst und ehrlich ist, wenn sie den großen Ideen, den evolutionären Gedanken und der falschen Avantgarde ihre Grimassen schneidet."

"Loukoum" ist ein großer Roman und zeigt die Wahrheit, welche etwa die US-amerikanischen Trivialromane übers Schwulsein nicht fassen können, mit einer Radikalität, auf die wir nicht verzichten können.

Felice Picano: "Herbststürme (Late In The Season)"
Lambda Edition 4 (1986)

Zwei gutsituierte Männer leben in ehelicher Gemeinschaft. In diesem Herbst treibt's den einen, es mal mit dem Angebot einer jungen Nymphe zu versuchen: Neue Liebe, neues Leben, neues Glück, so schmachtet er, als habe er die Wahl, seinen Partner aufzugeben. Diese Chance hat er freilich nicht, "kämpft" doch der andere um ihn. Die Nymphe erkennt die unabänderliche Schönheit der mannmännlichen Liebe und zieht sich entsagend zurück. Dies alles ist anspruchslos erzählt.

Norbert Kosmowski (Hrsg.): "Haar im Mund"
Trifolium/Borderline (1986)

Hier sind die schlechtesten Texte versammelt, die ich seit langem gelesen habe. Einige der neun Autoren sind sozusagen harmlos; die anderen dieser Erzählungsanthologie verbreiten befremdliche bis abstößende Weltbilder und bis zur Karikatur verzeichnete Darstellungen von Männern und ihren Verhaltensweisen. Zudem treibt's sie, sich über AIDS auszulassen, ein Thema, dem ihre sprachlichen Mittel nun einmal nicht genügen können. Der Leser verzichtet darauf, sich mit diesem Ärgernis auseinanderzusetzen; es lohnt sich nicht die Mühe.

Erfreulicher sind einige der fünfzig Illustrationen von Thomas Chan und Günter Warmuth. Beider Arbeiten sind aber als Kunstmappen gesondert erhältlich.

Rüdiger Berg

THEATER/FILM

Hans Eppendorfer -
Der Ledermann spricht mit Hubert Fichte

Es ist ein mehrfaches Wagnis, die drei Interviews, die der Schriftsteller Hubert Fichte mit dem verurteilten Mörder Hans Eppendorfer zwischen 1970 und 1976 führte, einen Abend lang auf einer Bühne zu gestalten. Unter der Regie von Pierre Walter Politz wurde dies mit 20 % des veröffentlichten (bei Suhrkamp) Textmaterials in sehr subjektiver Auswahl versucht.

Ort des Spiels, das keine theatralische Handlung bringen kann, ist irgendeine Bar in Hamburg. Knapp wie die Fragen Fichtes ist das Bühnenbild: Theke, Tonband, Mikrofon. Der kleine Raum verstärkt für den Zuschauer den Eindruck, mit an der Bar zu sitzen und zuzuhören. Hier liegt mein Unbehagen: Im Theater will ich nicht nur hören, sondern sehen, erleben! Sonst lese ich den Text -billiger- zu Hause. Ein Interview ist kein Theater!

Langsam wurde durch die schauspielerische Arbeit der beiden einzigen Darsteller Christian Bormann und Burchard Dabinnus der lesenswerte Text mir zum lebendigen Spiel. Hans, der strafentlassene Muttermörder wurde in atemberaubender Folgerichtigkeit zum schwulen Sado-Lederkerl, der im 3. und letzten Interview als Zeitzeuge und Schriftsteller selber Fragen stellen will.
"Es geht nicht um Schwulenästhetik oder um ein homosexuelles Einzelschicksal, sondern darum, einen Menschen zur Erfahrung mit ihm auszustellen." Das ist den Spielern gelungen, nicht ganz dem Regisseur. Der Kampf zwischen Sprache und Realität hätte anschaulicher werden können: Eppendorfer als sich selbst zähmendes Raubtier hätte in einen Gitterkäfig gepaßt! Leider wurde Fichtes Sucht nach wahrer Realität durch stilisierte Gestik eines therapeutischen Gurus verniedlicht. "Mein Mord ist weitab jeder Literarisierung", betont Hans. Das unterscheidet die Sprachlosigkeit der Realität von der Realitätsferne der Sprache ... und macht die Spannung des sehenswerten Theaterstücks aus.

Noch bis Mitte März im Pathos-Transport-Theater in der Dachauer Str. 112, Tel. 18 42 43.

Gustl Angstmann

Szenenfoto aus dem Stück

Mr. Gay Cornelius 19

MÜNCHEN, CORNELIUSSTR. 19
089/201 47 53

SEX-SHOP
alle US- & deutsche MAGAZINE
VIDEOS, auch Verleih,
TOYS, HILFSMITTEL,
INTIMSCHMUCK

KINO
NON-STOP-VORFÜHRUNG
in zwei Kinos

BUCH-SHOP
über 1000
POSTKARTEN-MOTIVE
POSTER
Münchens größtes
BUCH-SORTIMENT

BEKLEIDUNG
LEDER, LEVIS, 'HOM',
'MANSTORE,

RoB AMSTERDAM Exclusiv-Vertrieb

Öffnungszeiten:
Mo – Fr
10 – 18.30 Uhr
Sa 10 – 14 Uhr,
langer
Sa 10 – 18 Uhr

Parkplätze im Hof

CITY SAUNA

LINDWURMSTR, 3
8000 MÜNCHEN 2
TEL. 089/26 55 54

täglich von 12 bis 24 Uhr

FÜR JEDEN ETWAS:

- o FINNISCHE SAUNA
- o DAMPFSAUNA
- o FITWIRBEL
- o FITNESSRAUM
- o MODERNES SONNENSTUDIO
- o TV - VIDEO
- o TÄGLICHE MASSAGE
- o BAR UND SNACKS
- o RUHERÄUME

NETTE LEUTE - ALT UND JUNG
TREFFEN SICH IM

Bar Club Tadzio

8000 München 5
Baldestraße 7
Tel 201 40 81

MONTAGS RUHETAG

Das Kreuz mit dem katholischen Kreuz

Es ist nicht gut, wenn die Fliegen allein sind.
(frei nach Genesis 1)

aus: Publik-Forum 23, 1986

In einem von Kardinal Ratzinger als Vorsitzenden der Kongregation für Glaubenslehre verfaßten Schreiben hat die katholische Kirche ihre Position zu Homosexualität festgelegt. Die Kirche nennt nach diesem ihrem neuen Standpunkt Homosexualität "Entartung" (S. 13), "Böses" (S. 11), "Bedrohung des Lebens und der Wohlfahrt" (S. 14), "zerstörendes Leben" (S. 14) etc. und stellt allen Ernstes homosexuelle Handlungen auf eine gleichwertige Stufe mit Vergewaltigung. "Seelsorge" darf nur noch den Zweck haben, zur Enthaltsamkeit zu führen.

Dieser neue Ansatz wischt die ohnehin zaghaften Ansätze eines barmherzigen und differenzierten Umgangs mit Schwulen beiseite, vernichtet den Ansatz einer Seelsorge für Schwule.

Vielleicht das Schlimmste: Homosexuelle Selbsthilfegruppen, auch kirchlich orientierte, werden als "Pressionsgruppen" verunglimpft. Kirchen und kirchliche Räume sollen solchen Gruppen nicht mehr zur Verfügung stehen. Man kann annehmen, daß diese Einstufung die bundesweite Gruppe "Homosexuelle und Kirche - HuK" in politische Bedrängnis bringen soll. Mithin gilt nach jetziger katholischer Auffassung das Engagement für würdiges Leben homosexueller Menschen als Verfehlung.

So leugnet die Kongregation in vorwissenschaftlicher Manie erwiesene Tatsachen über Homosexualität, stellt Behauptungen über Wissen. Diese Einstellung, nicht Schwulsein ist entwürdigend. Die Kirche hat hingegen keine Skrupel, Kirchensteuer auch von Schwulen anzunehmen. Diese finanzieren mit ihren Beiträgen die Umsetzng der gegen sie gerichteten dogmatischen Irrlichter mit. Vielleicht sollte die katholische Kirche endlich zu spüren kriegen, daß die durch sie Verunglimpften nicht länger willens sind, diese Beleidigungen finanziell zu unterstützen.

dr

PRESSESCHAU

MÜNCHEN (SZ): Die Äußerungen des Chefs des Münchner Gesundheitsamts, **Norbert Kathke**, der in einem Interview für eine Abschiebung HIV-positiver Ausländer eingetreten war, wurde vom Landesverband der Arbeiterwohlfahrt als Skandal gewertet.

MÜNCHEN (SZ): 5.000 DM Belohnung setzt die Polizei für den Mörder von Johann Fuhrmann aus. Der Rentner war im Dezember erdrosselt worden.

MÜNCHEN (SZ): "Bei manchen lohnt es sich nicht, da brauchen Sie keine Angst zu haben", mit solchen Worten kommentierten CSU-Landtagsabgeordnete die Reden von weiblichen Abgeordneten über Vergewaltigung.

BONN (SZ): Forschungsminister **Riesenhuber** sprach sich deutlich gegen eine Meldepflicht im Zusammenhang mit AIDS aus und verlangte statt dessen mehr Aufklärung.

BONN (SZ): Der neugegründete **Nationale AIDS-Beirat** der **Bundesregierung** sprach sich deutlich gegen eine Meldepflicht für AIDS oder HIV-Infektionen aus.

FRANKFURT (CHT): pro familia fordert für Jugendliche vom 13. Lebensjahr an zur AIDS-Prophylaxe sexualpädagogische Beratung und Informationsveranstaltungen über den Umgang mit Kondomen.

WASHINGTON (AP): Die USA erhöhen 1987 ihren Forschungsetat für AIDS um 30%.

LONDON (Reuter): Die britische Regierung will Drogensüchtigen kostenlos keimfreie Injektionsnadeln zur Verfügung stellen, um die Ausbreitung von HIV-Infektionen einzudämmen.

Polizeichef sieht sich als „Werkzeug Gottes"

Manchester (Reuter)

Weil er sich bei seinem privaten Feldzug für mehr Moral auf eine göttliche Eingebung berufen hat, soll der Chef der Polizei der britischen Stadt Manchester seinen Posten verlieren. Ein Vorgesetzter forderte James Andertons Rücktritt, nachdem der ehemalige Methodistenprediger am Vortag im Rundfunk ausführlich über die Immunschwäche Aids räsonniert hatte. Anderton hatte dabei an eine eigene Rede erinnert, in der er Aids eine „Gottesgeißel für Leute" genannt hatte, „die in der selbstgeschaffenen Kloake wühlen". „Gott wirkt auf verborgenen Pfaden", verteidigte der Ordnungshüter seine Sittenwächter-Ambitionen. Und so müsse er eben „akzeptieren", wenn sich der Himmel auf diese Weise seiner bediene. Einem Ratsherrn aus Manchester stieß dieses Bekenntnis übel auf: „Der Mann konterkariert ja die Bemühungen von Regierung und Opposition im Kampf gegen Aids." Wenn er sich jetzt noch hinter einer göttlichen Inspiration verstecke, dann sei er für den Posten als Polizeichef wohl zukünftig nicht mehr tragbar. Ähnlich sieht das Tony McCardell, Vorsitzender des Polizei-Finanzausschusses: „Ich glaube, es ist an der Zeit, daß der Polizeichef ernsthaft ans Abdanken denkt."

SZ, 21.01.87

Plakate überklebt: Ärger um „schwulen Stadtrat"

SPD fordert für die Aktion 1200 Mark Schadensersatz

ro. München

„Ein starkes Stück ist das, daß ausgerechnet ein Münchner Stadtrat sowas macht" empört sich der SPD-Bundestagsabgeordnete und -kandidat Manfred Schmidt (51). Sein und der ganze Zorn seiner Wahlhelfer gilt dem Grünen Gerd Wolter (44).

Schriftsteller und Schauspieler Wolter, nach seinem offenen Selbstgeständnis „schwuler Stadtrat", und die „Aktion Wehrt euch" überklebten in einer nächtlichen Aktion SPD-Konterfeis mit rosa Plakaten (Schmidt: „Direkt überm G'sicht"), auf denen auf die Einflußmöglichkeit der vier Millionen Homosexuellen auf die Bundestagswahl hingewiesen wird. Über Wolters private Telefonnummer können die Anrufer auf Tonband kostenlos Plakate bestellen.

Kandidat Schmidt: „Wir müssens jetzt unsere Plakate wieder überkleben. Ich schicke dem Herrn eine Rechnung über 1200 Mark für den entstandenen Schaden und beantrage, falls er es nicht sein läßt, eine Einstweilige Verfügung. So geht's ja nun wirklich nicht."

Übeltäter Gerd Wolter war für eine Stellungahme gestern nicht erreichbar.

tz, 23.01.87

Aids-Krankentransport verweigert

Die Besatzung eines Wiener Rettungswagens weigerte sich, einen Aids-Kranken zu transportieren. Der Kranke hatte ein Geschwür am Fuß und mitgeteilt, er habe die Immunschwäche Aids. Der Wiener Gesundheitsstadtrat rügte das Verhalten des Sanitätspersonals.

taz, 23.01.87

Der Bayerische Sozialminister **Hillermeier** fordert ein einheitliches AIDS-Gesetz. Erfolge im Kampf gegen diese Krankheit könnten derzeit neben der psychosozialen Betreuung Betroffener nur durch Aufklärung erzielt werden.
Hillermeier stellte sich damit erneut gegen scharfmacherische Kräfte in der Bayerischen Staatsregierung.
Zu hoffen bleibt, daß das geplante AIDS-Gesetz keine Diskriminierung von Hauptbetroffenengruppen beinhaltet, Zwangsmaßnahmen nicht indirekt Vorschub leistet, sowie die Erfahrung und das Vertrauen der AIDS-Hilfen würdigt.

dr

Der Bayerische Justizminister **Lang** und Staatssekretär Gauweiler waren mit ihren Plänen erfolgreich, Bayerns Polizeikräfte aufzustocken. Allein für München sind 200 neue Stellen vorgesehen. Während die SPD-Landtagfraktion Gauweiler eine "faire Chance" geben will, fragt sich nun so mancher Schwuler, ob die neuen Stellen nicht auch zur Verwirklichung von Zwangsmaßnahmen benötigt werden.

dr

Das vorläufige Endergebnis der Bundestagswahl 1987

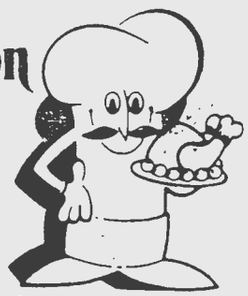
Parteien im Bundestag	Mandate 1987 (1983) 497 (496)	Zahl der Zweitstimmen 1987	Zweitstimmen 1987	Zweitstimmen 1983
CDU/CSU	223 (244)	16 761 200	44,3	48,8
SPD	186 (193)	14 023 407	37,0	38,2
FDP	46 (34)	3 439 686	9,1	7,0
Grüne	42 (27)	3 124 657	8,3	5,6
Wahlbeteiligung	84,4	38 223 502		89,1
NPD	— (—)	226 298	0,6	0,2

„Bistrothek Number 1“

Josephspitalstraße 3
8000 München 2

Telefon
089 / 260 49 39

Gaststätte
Sebastiansstubn



Sebastiansplatz 3
(am Stadtmuseum)
8000 München 2
Telefon (089) 260 44 24
Gutbürgerliche Küche:
Durchgehend warme Küche bis 23 Uhr

Ihr werd's
bedient mit
Chic + Charme,
ob Ihr jetzt
kalt seid's
oder warm.

Live Shows

Geöffnet
von 11.00
bis 1.00 Uhr

Sonntag
Ruhetag

Louis & Tonis
Pils-Pub
Schleißheimer Straße 28
8000 München 2
☎ 089/521164

Viktualienmarkt

BUDY
Utzschneiderstr. 3
Tel. 268938

Reichenbachplatz

Deutsches Eck

BUDY
Shop
Magazine·Toys·Video-Cass.·Textilien
Leder/Gummi-Artikel.....non-stop-Kino

NACHRICHTEN

MÜNCHEN (eb) - Über die Nachfolge von Dr. **Peter Gauweiler** im Amt des Kreisverwaltungsreferenten kann man zur Zeit nur spekulieren. Da die **SPD** sich noch nicht auf einen Kandidaten geeinigt hat, sondern mit drei Köpfen aufwartet, ist nicht abzuschätzen, wer das Rennen macht. Als chancenreich gelten **Peter Uhl (CSU)** und **Christian Ude (SPD)**, der sich vor allem als "Mieteranwalt" in München einen Namen gemacht hat.
Der Münchner Stadtrat wird sich Ende Februar/Anfang März für einen von 25 (!) Kandidaten entscheiden.

HANNOVER (eb) - Auch in diesem Jhr findet wieder ein **SCHWUFF**, also ein **schwul-lesbisches Schüler- und Jugendtreffen** statt. Die hannoversche Jugendgruppe veranstaltet dieses Treffen in der Woche vor Ostern, vom 13. - 17.04.87.
Konkrete Infos und Anmeldungen ab März 1987.
Kontakt: Schwul-lesbische Jugendgruppe Hannover, c/o Home e.V., Johannsenstr. 8, 3000 Hannover 1.

PASSAU (eb) - Die **Homosexuelle Interessengemeinschaft Passau (HIP)** lädt zum 1. Passauer "Fummelball" ein. Im Studentenwohnheim, Neuburger Str. 13 - 15 soll am 14.02.87 der Ball unter dem Motto "Fasching verkehrt" um 20.00 Uhr starten.

BONN (eb) - Die **CSU-Landesgruppe** im Deutschen Bundestag sieht die **Meldepflicht** im Zusammenhang mit AIDS als unverzichtbaren Bestandteil für Koalitionsgespräche nach der Bundestagswahl. Die Meldepflicht soll, so Theo Waigel, der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe, für AIDS-Kranke, LAS-Kranke und HIV-Antikörper-Träger gelten.

Bonn (eb) - Das Bundesjustizministeriun hat eine Broschüre **"Nichteheliche Partnerschaften"** herausgegeben. Wer die Broschüre, die über rechtliche Probleme und Möglichkeiten informiert, haben möchte, kann sie beim **Bundesminister der Justiz, Heinemannstr. 6, 5300 Bonn 2** anfordern.

MÜNCHEN (eb) - Die Lokalradio-Initiative **LORA** (s. KJ 5/86) befaßt sich seit ca. 1 Jahr mit der konkreten Vorbereitung für ein alternatives Radio.
Unmittelbare, unzensierte Information, Unterhaltung ohne abzustumpfen, Betroffene direkt zu Wort kommen lassen; dies sind die Ziele der Initiative.
In den nächsten Monaten wird in München eine weitere Frequenz für Radiosendungen freigegeben werden. **LORA** hofft (und hat entsprechende Anträge gestellt), unter den Programmanbietern sein zu können.
Zur Zeit eignet man sich die notwendigen journalistischen und technischen Fähigkeiten an, die ein Radiobetrieb erfordert und rührt die Werbetrommel. Gesucht werden Mitarbeiter und ausgediente Tonbandgeräte, Cassettenrecorder, usw.
Kontakt: Eckhard Thiel, Tel. 448 10 18.

MÜNCHEN (eb) - Das Bayerische Kultusministerium plant eine umfassende AIDS-Aufklärungsaktion an bayerischen Schulen. In den Klassen neun und zehn soll mit Informationsmaterial des Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung "praktische" Aufklärung betrieben werden. Außerdem soll AIDS verstärkt im Unterricht behandelt werden. Auch im Schulfunk des Bayerischen Rundfunks sollen einige Sendungen dem Thema gewidmet werden.
Als zentralen Punkt sieht **Hans Zehetmair**, der Bayerische Kultusminister, das junge Leute im Sexualkundeunterricht "auch erfahren, daß Drogen und Alkohol, aber auch ein Sexualverhalten ohne moralische Bindung und Hemmung kein Weg in ein sinnvolles Leben sind."

ml

Aus den Gruppen

VSG-NACHRICHTEN

Verein für sexuelle Gleichberechtigung eV
München

Am 28.11.86 verstarb Günther Fraundörfer im Alter von 33 Jahren. Er war seit 1974 Mitglied im VSG, war in dieser langen Zeit im Vorstand, Kassenwart und zuletzt Kassenprüfer. Noch im März letzten Jahres leitete er unsere Mitgliederversammlung.

Bei der Beerdigung sagte Karl-Georg in seiner Trauerrede unter anderem: "Günther hatte viele Freunde -nicht weil er so bestrickend liebenswürdig gewesen wäre, nein er konnte auch sehr hart sein. Er hatte viele Freunde, weil er Freunde und Freundschaft pflegte. Er forderte -nicht durch Worte sondern durch die Konsequenz seines Wirkens- das Recht auf sein Leben. Und dazu gehörte, daß er sich für die Minderheit einsetzte, der er angehört. Der Gedanke an Günther fordert mich,
- immer wieder zu verlangen, daß nicht mit Ideologie, sondern mit Vernunft Politik gemacht wird.
- Kraft dort zu investieren, wo ich wirken kann und mich nicht in Nebenplätzen zu verzetteln und
- mir selbst treu zu sein und andere Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind."

Anfang November nahmen 4 VSG-Mitglieder an der Gründung des Bundesverbandes Homosexualität teil. Über einen Beitritt des VSG wird die nächste Mitgliederversammlung entscheiden (diese findet am 28. März 87 statt).

Wegen der vom Bayerischen Landesbeauftragten für Datenschutz, Herrn Stollreiter, aufgedeckten "Homokartei" im Münchner Polizeipräsidium haben wir Polizeipräsidenten Häring einen Protestbrief gesandt, in dem wir die Löschung dieser Kartei fordern. Zur Kenntnissnahme sandten wir diesen Brief auch an die Münchner Bürgermeister, Stadtratsfraktionen und Parteiverbände. Mit der Bitte um Unterstützung.

OB Kronawitter hat uns darauf geschrieben er habe "keinen Einfluß" auf das Münchner Polizeipräsidium. Wir haben Ihm geantwortet, daß wir wissen, daß er gegenüber der Polizei kein Weisungsrecht hat, und fragen ob seine Stellungnahme nicht eine beschämende Selbsteinschätzung für ein Münchner Stadtoberhaupt sei.
Weiter haben wir ihn aufgefordert dafür zu sorgen, daß eventuell vorhandende ähnliche Karteien bei städtischen Behörden gelöscht werden, und daß die Stadt auch nicht auf die rechtswidrig erstellte Kartei der Polizei zurückgreift.

Zur Bundestagswahl hat der VSG die Münchner Direktkandidaten und die jeweiligen 5 Spitzenkandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien angeschrieben. Das Anschreiben und die eingegangenen Antworten haben wir in 1000 Exemplaren veröffentlicht. Vielen Dank an Burghard, der für diese Aktion sehr viel Zeit und Arbeit investiert hat.

SCHWUKK E.V.

Schwukk e.V. trifft sich neuerdings regelmäßig im Selbsthilfezentrum in der Auenstr. 31, 8000 München (Baldeplatz). Nähere Infos über die Schwukk unter Tel.: 725 45 33.

MLC E.V.

Der große Faschingsball des MLC findet am 27.2. wieder im Vollmarhaus, Oberanger 38, statt. Die voraussichtlichen Eintrittspreise:
27 DM für Nichtmitglieder,
22 DM für Mitglieder.
Je 2 DM fließen an die Münchner AIDS-Hilfe. Kostüme werden erwünscht. Einlaß ab 21 Uhr.

Bei der Weihnachtsfeier in der Deutschen Eiche wurde überzählige Geschenke amerikanisch versteigert zugunsten der Münchner AIDS-Hilfe und brachten den stolzen Betrag von 750 DM ein.
"In diesem Zusammenhang wollen wir auch einmal darauf hinweisen, daß solche Aktionen nicht nur bei uns, sondern auch bei anderen Schwulengruppen möglich wären. Jede Mark ist wichtig, und jeder von uns könnte dazu beitragen, daß dringend notwendiges Geld für Aufklärung, Forschung, Protest gegen Maßnahmen und natürlich Direkthilfe für Betroffene hereinkommt.
Während des Jahres 1986 wurden durch solche Aktionen 2000 DM vom MLC erbracht!"
aus: Löwenspiegel 1/87

8 M 5 / Utzschneiderstr. 8
Tel. 089-2 60 93 93
11h-22h
DIE TAGESBAR FÜR EUCH
»COLIBRI

GRAY~HOUND'S
Holzstr. 14 – Ecke Pestalozzistr.
8000 München 5, Tel. 089/26 57 59
von 13.00–1 Uhr geöffnet
ULI und MANFRED

POP-AS
8 München 2, Thalkirchner Str. 12, Tel. 089/ 260 91 9
PILS-BAR

WEISSBLAUER
GAY-SHOP
THERESIENSTRASSE 130
U-BAHN-BAHNHOF THERESIENSTRASSE
8000 MUNCHEN 2 · TELEFON 089/52 23 52
KINO VOM JEANSBOY BIS ZUM LEDERMANN KINO
BIETEN WIR DAS RICHTIGE AN

Aus der Szene Faschingstermine

Tadzio: 7.2. 1. Hausball "Südseezauber"
14.2. "Nachtwalzer in den siebten Himmel"
21.2. 2. Hausball "Tanz auf dem Vulkan"
27.2. "Die ewig jungen Oldies"
28.2. "Ball der reifen Männer"
1.3. "Die Balde-Sisters bitten zum Tanz"
2.3. "Heiße Nächte am Glockenbach"
Es ist jeweils bis 3 Uhr geöffnet.
3.3. ab 17 Uhr "Stimmung und Musik beim Tanzkaffee"

Lohengrin: ab 27.2. Kehraus für faschingsmuffel

Colibri: ab 28.2. bis Faschingsende ist durchgehend geöffnet.

Louis' und Toni's: 27.2. Hausball

Bistrothek Number 1: Jeden Sa und So bis Aschermittwoch ab 4 Uhr geöffnet.

City Sauna: 3.3. Faschingsball

Sebastiansstubn: Jeden Sa und So bis Aschermittwoch gibt es ab 4 Uhr Katerfrühstück.
7.2. 1.Hexenball
21.2. 2. Hexenball
28.2. - 3.3. durchgehend geöffnet
4.3. Fischessen

Gray-Hound's: 3.3. ab 9 Uhr geöffnet

Teddy Bar: Jedes Wochenende bis Aschermittwoch ein Faschingsball

Pop As: 19.2. Hausball
27.2. - 3.3. "Fasching total", bis 3 Uhr geöffnet
2.3. - 3.3. durchgehend geöffnet

Klimperkasten: 7.2. "Dirnenball"
14.2. "Eine Nacht im Lottertal"
21.2. "Gruftschnallentreff"
27.2. - 2.3. "Fasching total"
3.3. Kehraus

Cock: 27.2. - 3.3. durchgehend geöffnet
Jeder Abend steht unter einem besonderen Thema.

Pussycat: 7.2. Hausball mit Petra Doreen
28.2. Ball mit Kostümprämierung
2.3. Tuntenball
3.3. ab 12 Uhr geöffnet

Together: 6.2. Kostümfest "Villa Medici" á la KIR ROYAL. Maskenprämierung gemäß Motto (Baby Schimmerlos, Frau v. Unruh, Römer/in...)
13.2. "Eine Nacht in Denver", Maskenprämierung gemäß Motto
1.Preis - eine Federnboa
2. Preis - Straß, Straß, Straß
3. Preis - etwas Fummel
19.2. Kosümfest "Boa Boa Nacht" - eine Veranstaltung der MÜAH; bitte besondere Ankündigung beachten
20.2. Lucky Elefant live - Travestie mit Pfiff
26.2. "Weiberfastnacht", jedes Weib wird prämiert
27.2. Hausball Hausmarkensekt heute DM 22.-
28.2. Fasching NON STOP - open end
1.3. ab 17 Uhr Tanzkaffee, anschließend Showprogramm Sing- and Dance-Show mit T.T. Fresh open end
2.3. Kostümfest Wahl des Mister Munich '87
Wahl der Miss Munich '87
Anschließend Titelverleihung open end
3.3. Kehraus, Tanzkaffee ab 14 Uhr
Anschließend Fasching nochmal turbulent

Zur Feuerwache: 14.2, 21.2. und 28.2. bis 2 Uhr geöffnet
2.3. ab 11 Uhr geöffnet, open end
3.3. Geöffnet 10 Uhr - 24 Uhr, Masken erwünscht

Das **Follow Me** bezieht im Februar neue Räume in der Corneliustraße.

TERMINKALENDER

Regelmäßige Termine

- Jeden Sonntag ist von 16.00 Uhr bis 19.00 Uhr KAFFEEKLATSCH im VSG-Zentrum.
- Jeden Montag und Freitag ist das VSG-ZENTRUM von 19.30 Uhr bis 23.00 Uhr geöffnet: Dachauer Strasse 42, Rgb. 3. Stock, Tel: 59 82 00. Montags ist meistens ein Programm angesetzt (s. Einzeltermine)
- Jeden Montag trifft sich ab 20.00 Uhr die ROSA FREIZEIT am Bavariaring 41, Tel: 725 68 78
- Jeden Dienstag trifft sich die ROSA FREIZEIT NÄHGRUPPE, Bavariaring 41
- Jeden Mittwoch um 20.00 Uhr trifft sich die HALT in den Räumen der Evangelischen Studentengemeinde (ESG), Friedrichstr. 25
- Jeden Donnerstag um 20.00 Uhr trifft sich die ROSA FREIZEIT TÖPFERGRUPPE, Bavariaring 41
- Jeden Freitag trifft sich die Gruppe ROSA AKTIV (für politisch Interessierte) am Bavariaring 41
- Die MLC-CLUBABENDE finden am 1. Donnerstag im Monat statt (s. Einzeltermine)
- Die JUGENDGRUPPE trifft sich am 1., 3. und 4. Dienstag im Monat (s. Einzeltermine)
- Die Gruppe HOMOSEXUELLE und KIRCHE (H.u.K.) trifft sich am 1., 2. und 4. Mittwoch im Monat, außerdem am 3. Sonntag im Monat (s. Einzeltermine)
- **Information von Schwulen für Schwule gibt montags und freitags von 20.00 bis 23.00 Uhr das ROSA TELEFON unter Tel: 59 80 00.**
- Das Büro der Münchner AIDS-Hilfe (Müllerstr. 44, Tel: 26 43 61) ist in der Regel werktags zwischen 10.00 und 14.00 Uhr besetzt.
  Das AIDS-TELEFON (Information und Beratung) ist Montag mit Samstag von 19.00 bis 22.00 Uhr erreichbar: 089 / 26 90 40
  Am 1. und 3. Donnerstag im Monat ist Offener Abend für HIV-Positive und am 2. und 4. Donnerstag im Monat für alle Interessenten (s. auch Einzeltermine)

von Schwulen für Schwule

Rosa Telefon

089/598000

montags und freitags 20 - 23 Uhr

Information und Beratung

Einzeltermine

FEBRUAR

Mo	02.02.	19.30 h	VSG-Aktuell
Di	03.02.	18.30 h	Treffen der Jugendgruppe im VSG
		19.00 h	Saunagruppe: Caesar's Club
		20.00 h	MLC-Kegelabend, im Vollmarhaus, Oberanger 38
Mi	04.02.	19.00 h	Gesprächskreis Politik im VSG
Do	05.02.	21.00 h	MLC-Clubabend im Pop As
Fr	06.02.	19.30 h	IKvu-Gottesdienst, Kirche St. Sebastian, Hiltensperger-/Karl-Theodor-Straße
		20.00 h	Filmvorführung der Münchner AIDS-Hilfe: "Noch lebe ich ja - ein AIDS-Kranker berichtet", anschließend Diskussionsrunde
So	08.02.	10.30 h	GAY OUTDOOR CLUB, am Bahnhof Geltendorf, Wanderung ca. 14 km (S4 Abfahrt 09.46 ab HptBhf.) Brotzeit mitbringen. Info: John 642 14 33
Mi	11.02.	18.00 h	Fachschaft Katholische Theologie der Ludwig-Maximillians-Universität in Zusammenarbeit mit Huk München zum Thema: "Homosexualität"
Mo	16.02.	19.30 h	ROSA TELEFON stellt sich vor - Arbeit und Anforderung, VSG-Zentrum
Di	17.02.	18.30 h	Treffen der Jugendgruppe im VSG
		19.00 h	Saunagruppe: City Sauna
Mi	18.02.	19.00 h	Gesprächskreis Politik im VSG
Do	19.02.	20.00 h	"Boa-Boa-Ball" im Together. Faschingsball zugunsten der Münchner AIDS-Hilfe. Eintritt 5 DM.
Mo	23.02.	19.30 h	VSG-Zentrum: "Hilfe - ich kenn mich selbst nicht mehr". Cleo gibt Tips, wie man sich am besten verunstaltet.
Di	24.02.	18.30 h	Treffen der Jugendgruppe im VSG
Fr	26.02.	21.00 h	MLC-Fasching "München Liebt's Crazy" im Vollmarhaus.

MÄRZ

Mo	02.03.	20.00 h	Rosenmontagsfete mit Show im VSG-Zentrum, Eintritt 10 DM.
Mi	04.03.	19.00 h	VSG-Fischessen in der Maischänke
Do	05.03.	21.00 h	MLC-Clubabend im Lohengrin
So	08.03.	10.30 h	Gay Outdoor Club am Bahnhof Kirchseeon (S4 ab 09.44 ab HptBhf.) Wanderung nach Ebersberg und Grafing, ca. 14 km. Brotzeit mitbringen, Info: John 642 14 33.
Mo	09.03.	19.30 h	VSG-Diskussion: "Bundesverband"
Di	10.03.	19.00 h	VSG-Plenum (OA) im VSG-Zentrum
Do	12.03.	20.00 h	Münchner AIDS-Hilfe, offener Abend
Fr	13.03.	19.30 h	Besuch im Zirkus Krone, Treffen am Haupteingang
Mo	16.03.	19.30 h	Videoabend im VSG-Zentrum
Di	17.03.	18.30 h	Treffen der Jugendgruppe im VSG
		19.00 h	Saunagruppe: Caesar's Club
Mi	18.03.	19.00 h	Gesprächskreis Politik im VSG
Mo	23.03.	19.30 h	VSG-Diskussion: "Rosa Listen"
Di	24.03.	18.30 h	Treffen der Jugedgruppe im VSG
Do	26.03.	20.00 h	Münchner AIDS-Hilfe: "Richtige Ernährung"
Sa	28.03.	16.00 h	VSG-Mitgliederversammlung im VSG
Mo	30.03.	19.30 h	VSG-Aktuell

Alle Angaben ohne Gewähr !
Redaktionsschluß für KJ 2/87 ist der 13.03.87. (!)

KLEINANZEIGEN IM KELLERJOURNAL

KOSTENLOS

Anzeigenschluß für KJ 1/87:
16.01.1987

Mit diesem KLEINANZEIGENCOUPON können nichtgewerbliche Kleinanzeigen im **kellerjournal** aufgegeben werden. Wir veröffentlichen fast alles: Reiseangebote, Jobs, Wohnungssuche, Verkauf, Kontaktanzeigen und was Euch sonst noch einfällt.
Bei **Kontaktanzeigen** müssen wir, um Mißbrauch auszuschließen, **Chiffrenummern** vergeben.

---
je Strich ein Buchstabe, evtl. Extra-Zettel !

.....
Name
.....

.....
Adresse
.....

.....

.....
rechtsverbindliche
Unterschrift

o Kontaktanzeige (mit Chriffrenr.)

o sonstige Kleinanzeige

S+L

PARTNERVERMITTLUNG

Wollen Sie auch einen festen Freund für die Zukunft und für länger?

Dann wenden Sie sich doch an S&L, die Partnervermittlung mit Herz

Jürgen Schäfer
Partnervermittlung
Postfach 5432

D-3000 Hannover1

Diskrete, Zuverlässige und Schnelle Vermittlung!
Der sichere Weg zum Erfolg!

Ausschneiden und in Briefumschlag stecken

An Jürgen Schäfer
Partnervermittlung
Postfach 5432
D-3000 Hannover1

Bitte senden Sie mir
Ihre Unterlagen über

☐ schwule Partnervermittlung
☐ lesbische Partnervermittlung

an meine Adresse: _____

'Der Echte'
DIE HERREN DAMEN
BITTEN ZUM BALL
'La Grande Revue'
Maskenprämierung 1.Preis:
Eine Reise um die Welt
für 2 Personen
im Wert von über DM 15.000
SALVATORKELLER AM NOCKHERBERG
SAMSTAG, DEN 14. 2. '87